ein Glaube

ein Ziel

150 Jahre
Neuapostolische Kirche
Ein Glaube – ein Ziel
1863–2013

RZ_150_Jahre.indd 63 25.04.13 18:15

Impressum

Herausgeber:
Dr. Wilhelm Leber, Neuapostolische Kirche International, Überlandstrasse 243, 8051 Zürich,
Telefon: +41(0)432994100, www.nak.org

Verantwortlich für die Inhalte:
Rüdiger Krause, Projektgruppe Öffentlichkeitsarbeit

Redaktion:
Annette Conrad, Marco Irrgang, Andrea Schnizer, Andreas Vöhringer

Mitarbeit:
Dr. Manfred Henke, Nicole Prestle, Sonja Warpakowski

Fotos:
Holger Beck, Willy Breuer, Eglise néo-apostolique de France, Klaus Emmerling, Marcel Felde, Rudi Fließwasser, Heimathaus Schladen, Iglesia Nueva Apostólica Sud América, Igreja Nova Apostólica Brasil e Bolívia, Jessica Krämer, Ingo Meier, Netzwerk Apostolische Geschichte, Neuapostolische Kirche Berlin-Brandenburg, Neuapostolische Kirche Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland, Neuapostolische Kirche Mitteldeutschland, Neuapostolische Kirche Norddeutschland, Neuapostolische Kirche Nordrhein-Westfalen, Neuapostolische Kirche Schweiz, Neuapostolische Kirche Süddeutschland, New Apostolic Church Australia, New Apostolic Church Canada, New Apostolic Church Cape, New Apostolic Church East Africa, New Apostolic Church South East Africa, New Apostolic Church South East Asia, New Apostolic Church USA, New Apostolic Church Zambia, Tabea Rienas, Oliver Rütten, Werner Ruppe, Susanne Schmidt, Dirk Voigt, Michael Voigt, Marco Wagner

Mit besonderem Dank an die Verwaltungen der Neuapostolischen Kirche für ihre Unterstützung.

Gestaltung:
Sepia Kommunikation gestalten, Mainz

Druck:
??????????????????????????????

Diese Publikation und alle enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Jegliche Übernahme und Nutzung von Texten und Bildern, auch auszugsweise, bedürfen der schriftlichen Genehmigung des Herausgebers.


Foto: Archiv

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2013 hat für uns neuapostolische Christen eine besondere Bedeutung. Wir feiern das 150-jährige Bestehen unserer Kirche. Das ist der Anlass für diese Festschrift, die ich hiermit in eure Hände lege.

Wir schauen mit Bewunderung und in Dankbarkeit zurück auf die Anfänge. Gläubige Männer und Frauen haben unter großem persönlichem Einsatz Aufbauarbeit geleistet. Wie schwierig es gewesen sein mag, Klarheit über den einzuschlagenden Weg zu gewinnen, lässt sich heute kaum noch nachvollziehen. Es ist dem Mut der Glaubenszeugen alter und neuer Zeit zuzuschreiben, dass sich eine Kirche entwickelt hat, die weltweit verbreitet ist. Wir erkennen darin die Führung des Heiligen Geistes.

Die Festschrift gibt einen kleinen Einblick in die Anfänge sowie die Entwicklung unserer Kirche. Natürlich war die Entwicklung nicht immer so geradlinig, wie es in der Rückschau aussehen mag. Es gab sicherlich auch Enttäuschungen und Rückschläge. Man denke nur an die zwei Weltkriege, die auch im kirchlichen Bereich deutliche Spuren hinterlassen haben. In der Gegenwart gibt es neue Fragen und neue Herausforderungen. So sind wir weiter auf der „Wanderschaft“. Weltweit eint uns die Naherwartung der Wiederkunft Jesu Christi. Das ist und bleibt unser Glaubensziel.

Mit Erreichen dieses Ziels wird ein wichtiger Abschnitt im Heilsplan unseres Gottes seinen Abschluss gefunden haben. Die Zukunft bleibt „spannend“.

Das Handeln und Streben unserer Kirche orientiert sich an einer ausformulierten Vision und Mission, die auch in dieser Festschrift abgedruckt sind. Diese „Leitplanken“ werden auch zukünftig für unsere Kirche bestimmend sein.

Ich grüße alle Leserinnen und Leser herzlich,

euer

RZ_150_Jahre.indd 3 25.04.13 18:11



RZ_150_Jahre.indd 2 25.04.13 18:12



Fotos: Holger Beck, Willy Breuer, ENA France, Rudi Fließwasser, INA Brasil e Bolívia, INA Sud América, Jessica Krämer, Ingo Meier, NAC Australia, NAC Canada, NAC Cape, NAC East Africa, NAC South East Africa, NAC South East Asia, NAC USA, NAC Zambia, NAK Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland, NAK Mitteldeutschland, NAK Norddeutschland, NAK Nordrhein-Westfalen, NAK Schweiz, NAK Süddeutschland, Neuapostolische Kirche International, Tabea Rienas, Oliver Rütten, Susanne Schmidt, Marco Wagner, Dirk Voigt, Michael Voigt

RZ_150_Jahre.indd 3 25.04.13 18:12

„Das Reich Gottes beginnt, wenn ich
den Nächsten liebe und ihm nichts nachtrage.“

„Wenn ich in meine Gemeinde komme,
fühle ich mich geborgen.“

„Nachfolge Christi heißt für mich,
meinen Mitmenschen ein Lächeln zu schenken.“

„In meiner Gemeinde bin ich mittendrin.
Trotz meiner Schwächen.“

„Ich bin anders. Aber geborgen
in der Gemeinschaft.“

„In der Gemeinschaft fällt es mir leichter,
die Hoffnung auf das Wiederkommen Christi
lebendig zu halten.“

RZ_150_Jahre.indd 4 25.04.13 18:12

„Kirche ist, eine Haltung zu entwickeln:
Jesus ist perfekt, ich nicht. Aber das ist keine
Ausrede, um nicht an mir zu arbeiten.“

„Glauben heißt für mich zu erkennen,
dass die Liebe die stärkste Kraft ist.“

„In diese Gemeinschaft
kann ich mich einbringen.“

„In manchen Momenten fühle ich mich
im Gottesdienst vom Heiligen Geist direkt angesprochen.“

„In der Neuapostolischen Kirche
habe auch ich einen Platz.“

„Ich versuche, Weisungen des Heiligen Geistes
immer mehr in mein Leben zu integrieren.“

„Durch die Verheißung des ewigen Lebens
erhält mein Dasein eine weitere Perspektive.“

Eine Kirche, in der sich die Menschen wohlfühlen und – vom Heiligen Geist und der Liebe zu Gott erfüllt –
ihr Leben nach dem Evangelium Jesu Christi ausrichten
und sich so auf sein Wiederkommen und das ewige Leben vorbereiten

RZ_150_Jahre.indd 5 25.04.13 18:12


Foto: NAK Süddeutschland


Foto: INA Brasil e Bolívia


Foto: Jessica Kramer


Foto: Jessica Kramer


Foto: NAC Australia


Foto: Marco Wagner


Foto: Marco Wagner


Foto: Oliver Rütten


Foto: NAK


Foto: NAC Australia


Foto: NAC Australia


Foto: NAC Cape

RZ_150_Jahre.indd 6 25.04.13 18:13

























Zu allen Menschen hingehen, um sie das Evangelium Jesu Christi zu lehren

und mit Wasser und dem Heiligen Geist zu taufen

Seelsorge leisten und eine herzliche Gemeinschaft pflegen, in der jeder die Liebe Gottes

und die Freude erlebt, ihm und anderen zu dienen

RZ_150_Jahre.indd 7 25.04.13 18:13



Thomas Carlyle, einer der zwölf englischen Apostel, zuständig für Norddeutschland

Verschlungene Wege

Die Vorgeschichte der Neuapostolischen Kirche

Ihr seid berufen, nicht Zuschauer, sondern Mitwirker zu sein, nicht abzuwarten, was die Apostel für Heldenthaten thun werden, sondern unablässig zu bitten, daß ihre Zahl voll werde – denn einer der Apostel ist untreu geworden – daß sie alle in volle Thätigkeit kommen, daß sie in allen Stücken einig werden, daß sie ihre volle Befähigung erhalten, den ganzen Rathschluß Gottes mit der Kirche auszuführen.

Thomas Carlyle, Die Geschichte des apostolischen Werkes in kurzer Uebersicht, Berlin 1851, S. 16.

Im Frühjahr 1851 erscheint in Berlin eine Druckschrift mit dem Titel: „Die Geschichte des apostolischen Werkes in kurzer Übersicht." Verfasser ist Thomas Carlyle, einer der zwölf 1835 in England gerufenen Apostel. Seine Schrift, die in den Gemeinden seines norddeutschen Arbeitsgebiets verteilt wird, enthält im Vorwort einen Aufruf an die Gläubigen, für das Gelingen der bevorstehenden Apostelversammlung an Pfingsten zu beten. Denn auf dieser Versammlung geht es um eine existentielle Frage.

Das zwölffache Apostolat

Wie am Anfang – so die Vorstellung der englischen Apostel – will Gott am Ende durch das aus zwölf Männern bestehende apostolische Amt die Kirche auf die Wiederkunft Christi vorbereiten:

„Versiegelt durch Apostel ward die Kirche Anfangs in die Welt gesandt, um den Kampf des Glaubens zu kämpfen. Versiegelt durch Apostel wird die Kirche, nachdem sie lange überwältigt und gefangen war, endlich überwinden, sie wird am Ende aus der Welt hinweggenommen, der großen Trübsal entrückt und vorbereitet, um mit Christo zu kommen."

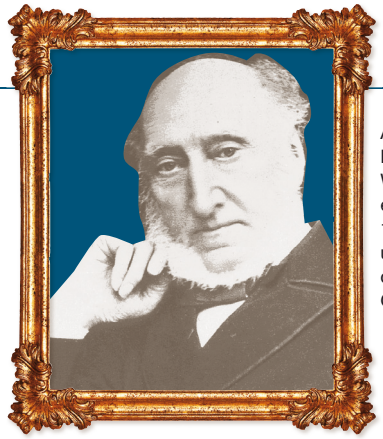
Thomas Carlyle, Das Apostolische Amt. Seine ursprüngliche Gestalt, sein Verfall und seine Wiederherstellung, Berlin 1850, S. 67.

Doch die Kirche, an deren Repräsentanten sich die Apostel mit einer Zeugnisschrift, dem so genannten Testimonium, gewandt hatten, war vom Weckruf des endzeitlichen Apostolats, der von einer intensiven Naherwartung zeugte, unbeeindruckt geblieben. Zwei Apostel zogen sich zurück. Der Verlust der zwölffachen Apostelein-heit war ein schwerer Schlag für die Katholisch-apostolische Kirche. Nach ihrem Selbstverständnis konnten die übrigen Apostel ihren Auftrag so nur eingeschränkt erfüllen, da es kein Apostelkollegium im eigentlichen Sinn

RZ_150_Jahre.indd 8 25.04.13 18:13



Prophet Heinrich Geyer, regelmäßiger Begleiter Apostel Carlyles



Apostel Francis Valentine Woodhouse exkommuniziert 1863 Amtsträger und Geschwister der Hamburger Gemeinde

mehr gab. Nun warfen einige Apostel die Frage auf: Kann der Apostelkreis ergänzt werden?
Die Antwort erhoffen die Apostel auf ihrer Konferenz an Pfingsten 1851 in Albury zu bekommen. Besonders Apostel Carlyle knüpft an die Konferenz große Erwartungen, denn er ist der Überzeugung, dass Gott durch die Apostel noch Großes wirken will. Doch die Apostelversammlung kann sich nicht auf eine Ergänzung des Apostelkreises verständigen. Carlyles Erwartungen erfüllen sich nicht. Aber er ist nicht der Einzige, der die Hoffnung auf eine Ergänzung des Apostelkreises hegt.

Der Prophet Heinrich Geyer

Auf seinen Reisen in Deutschland wird Apostel Carlyle von dem Propheten Heinrich Geyer begleitet, der 1849 im Alter von 31 Jahren durch Carlyle die apostolische Handauflegung empfangen hatte und nur zwei Tage später zum Propheten berufen worden war. Als Prophet hat er vor allem die Aufgabe, Amtsträger zu berufen, die dann durch den Apostel ordiniert werden. Carlyle, der Deutsch gelernt hat und sich ganz seiner Aufgabe hingibt, ist mit großem Eifer und missionarischem Einsatz in seinem Arbeitsgebiet tätig, und er kann zahlreiche Gemeinden gründen.
1855 sterben drei Apostel, darunter auch Thomas Carlyle. Apostel Francis Valentine Woodhouse übernimmt die Verantwortung für Norddeutschland. Das Verhältnis zwischen ihm und Geyer ist distanziert.

Vollendung der Kirche ohne Apostel?

In den 1850er-Jahren setzt sich bei etlichen der noch lebenden Apostel die Überzeugung durch, das Apostolat werde seine Wirksamkeit noch vor der Entrückung der Braut Christi beenden, die Kirche unter Aposteln sei lediglich das Modell einer zukünftigen (Bischofs-)Kirche. 1858 kommt es zu einer entsprechenden Lehränderung. Doch das Wirken der Propheten weist in eine andere Richtung: 1859 ruft der Pfeilerprophet Edward Oliver Taplin den Evangelisten Charles J. T. Böhm, einen engen Mitarbeiter des verstorbenen Apostels Carlyle, zu dessen Nachfolger als Apostel für Norddeutschland. Im Jahr darauf ruft der Prophet Geyer während einer Prophetenkonferenz in Albury noch-

RZ_150_Jahre.indd 9 25.04.13 18:13



Gerufen und zurückgetreten: Apostel Rudolf Rosochacky

mals Böhm und auch William Caird zu Aposteln. Die Apostel lehnen beide Rufungen ab.

Konflikt um Apostelrufungen

Der Leiter der Hamburger Gemeinde Friedrich Wilhelm Schwartz schreibt, dass Geyer ihm von den Ereignissen in Albury berichtete:

> Auf seiner Rückreise kam [Geyer 1860] über Hamburg und besuchte mich, ohne daß ich vorher etwas davon wußte. Wie es ja natürlich ist, erzählte er, daß in der Zusammenkunft in Oldbury [gemeint ist: Albury] der Herr den Engel-Evangelist Böhm zum Apostel für Deutschland, und den Engel-Evangelist Kaigrt [gemeint ist: Caird] als Apostel für Frankreich u.s.w. gerufen hat, ich freute mich darüber. Doch Br. Geyer fügte hinzu, die sechs Apostel nahmen die Berufung nicht an, und wollten wohl beide zu apostolische[n] Coadjutors (auf deutsch Apostelhelfer) machen. Der Prophet Geyer war darüber unzufrieden, daß erst einzelne Apostel die Berufung der zwei Brüder annahmen und nach einer Konferenz der Apostel sagten sie: Wir nehmen in unserer Mitte keine neuen Apostel mehr auf! Ich gab Br. Geyer den Rath stille zu sein und sich willig zu unterwerfen unter dem, was die Apostel aufgestellt haben. Denn die Verantwortung liegt auf den Aposteln und nicht auf dir.
> Er zog auf seiner Reise im Frieden nach Berlin, dieses konnte ich bei ihm wahrnehmen.
>
> F. W. Schwartz, Friede durch unsern Herrn Jesum sei und bleibe in Euch allen! Amsterdam, den 29. April 1891, mit einem Nachwort von Fritz Krebs, o. O., o. J., S. 1

Geyer ruft deutsche Apostel

Angesichts der Haltung der noch lebenden Apostel gewinnt Geyer, der von seinem Apostel Carlyle geprägt ist und wie dieser die Hoffung auf eine „Beschleunigung des Werkes“ nie aufgegeben hat, die Überzeugung, dass eine neue Reihe von Aposteln beginnen müsse – nicht in England, sondern in Deutschland:

> Sie wissen, dass selbst die Apostel früher schon zwei berufene Apostel nicht anerkennen und mehrere Weissagungen der Propheten dieserhalb verworfen haben. Gott wollte ihre Lücken ausfüllen, das verwarfen sie; da wandte sich Gott zur Seite, um in Deutschland sich noch einige Apostel, eine ganz neue Reihe, zu berufen; davon wussten sie nichts. Diese Männer in

RZ_150_Jahre.indd 10 25.04.13 18:13



Fotos: Archiv

Friedrich Wilhelm Schwartz, Engel der Hamburger Gemeinde, späterer Apostel

Deutschland haben nun aber ihren Beruf als Apostel angenommen und sind jetzt bereit, als die Schnitter mit ihren Engeln die Ernte zu eröffnen, damit endlich dieser lange Bann, der Gottes Werk aufgehalten hat, gelöst und die Evangelisten ungehindert freudig ihren Lauf durch alle Lande nehmen mögen.

Heinrich Geyer an Ludwig Albrecht sen., Berlin, den 23. Dez. 1862 (Abschrift)

Rufung in Königsberg

Einer der gerufenen Männer ist Rudolf Rosochacky, ein Ältester aus Königsberg. Am 10. Oktober 1862 gegen Mitternacht beim Abendgebet wird er von Geyer zum Apostel gerufen. Apostel Woodhouse, den Geyer auf einer Reise begleitet, schläft bereits und erfährt vorerst nichts von diesem Vorgang. Dagegen erhalten etliche Amtsträger, die Geyer ins Vertrauen zieht, Nachricht über das Geschehene, so auch Friedrich Wilhelm Schwartz. Dieser hat 1860 die Engelweihe empfangen, ist aber dem Engel der Berliner Gemeinde Carl Rothe unterstellt. Ohne dessen Genehmigung lädt Schwartz Rosochacky nach Hamburg ein. Schwartz und fast die gesamte Gemeinde unterstellen sich am 4. Januar 1863 dem neuen Apostel.

Geyer wird diszipliniert

Schon im Dezember 1862 wurde Geyer von Rothe zur Rede gestellt, weil er in einer Weissagung eine Schriftauslegung gegeben hatte, die nicht mit der seit 1858 geänderten Lehre zu vereinbaren ist. Weil er die neue Lehre ablehnte, wurde er von der Amtstätigkeit und vom Abendmahl vorübergehend ausgeschlossen. In dieser Lage findet er jetzt Unterstützung bei Apostel Rosochacky und der Hamburger Gemeinde. Nachdem Rosochacky öffentlich als Apostel aufgetreten ist, werden gegen ihn und die Hamburger Amtsträger Disziplinarmaßnahmen eingeleitet. Rosochacky unterwirft sich dem Urteil Rothes, der von ihm verlangt, seine Rufung zum Apostel als Teufelswerk zu erklären.

Ausschluss der Hamburger Gemeinde

Schwartz und die Hamburger Gemeinde dagegen bleiben bei ihrer Anerkennung der rechtmäßigen Rufung Rosochackys. So spricht Apostel Woodhouse über die gesamte Gemeinde die Exkommunikation aus. Am 27. Januar 1863 werden Schwartz und Geyer durch Apostel Woodhouse exkommuniziert.

RZ_150_Jahre.indd 11 25.04.13 18:13

Eine Straße in Hamburg

Das Umfeld der ersten Gemeinde neuer Ordnung – ein Zeitbild

Hamburg, wo für viele Menschen die Überfahrt über den Atlantik und in eine neue Welt begann, ist auch Ausgangspunkt der Neuapostolischen Mission. Das Viertel, in dem sich die erste Gemeinde versammelte, sah damals völlig anders aus als heute.

Grölende Männerstimmen dringen aus einer Kellerkneipe, zusammen mit dezentem Branntweinduft. Ein Gewirr aus Plattdeutsch, Mecklenburgisch, Nordfriesisch, Ostpreußisch und Polnisch stört die Abendstille. Gebeugte Gestalten in staubiger Arbeitskleidung schlurfen durch enge Gassen. Einer von ihnen ist Carl Louis Wilhelm Preuß. Ein mehr als zehnstündiger Arbeitstag liegt hinter ihm, trotzdem hat der Tischler heute noch etwas vor. In seiner Wohnung in der Neustädter Neustraße zieht er sich schnell um, dann macht er sich auf den kurzen Weg durch die südliche Hamburger Altstadt. Hier liegt auch das berüchtigte *Gängeviertel*, in dem einige der Ärmsten der Stadt leben. Preuß möchte in die 1. Marienstraße, die heutige Jan-Valckenburg-Straße. Was könnte er auf dem Weg dorthin erlebt haben?

Mietskasernen in Fachwerkbauweise prägen das Straßenbild. Oft teilen sich sechs bis zehn Personen zwei beheizbare Räume. Manche Familien sind so arm, dass sie ihre Betten tagsüber an Schichtarbeiter vermieten. Viele Dächer sind nicht wetterfest, die Wohnungen feucht, die Keller muffig. Wanzen, Ratten und Mäuse fühlen sich dort wohl. Weil Hamburg immer mehr Arbeitskräfte aus ganz Norddeutschland und dem Ausland anzieht, ist jeder freie Platz in der Neustadt, am Hafen und in der Altstadt bebaut. Gut zwei Drittel der Bevölkerung des 300 000-Einwohner-Stadtstaats leben hier. Preuß wohnt in der großzügigen Neustädter Straße. Diejenigen, die weniger Glück haben, wohnen in Hinterhöfen. Wenn Preuß hier entlangkommt, läuft er unter Wäscheleinen durch Gänge, die zum Teil keine drei Meter breit sind. Den Pfützen und Rinnen mit Abfällen auf den Gehwegen weicht er routiniert aus. Den Gestank nimmt Preuß nach acht Jahren, die er nun hier lebt, kaum noch wahr. Weil die meisten Häuser noch nicht an die Kanalisation angeschlossen sind, landet alles einfach auf der Straße – ein Nährboden für Krankheiten. Scharlach, Diphtherie, Keuchhusten und Masern gehören zum Alltag der Bewohner, ebenso die Pest des 19. Jahrhunderts, die Cholera. Auch weil es an frischem Trinkwasser fehlt. Nur wenige Bewohner des Viertels können sich das Wasser leisten, das fahrende Händler anbieten. Die anderen holen Wasser aus Brunnen, aus der Alster oder direkt aus den Fleeten, den Kanälen, die die Innenstadt durchziehen. Dort landet auch Abwasser. In den Wohnungen wird das Wasser im Schnitt eine Woche lang im hauseigenen Wasserfass aufbewahrt, Viren und Keime können sich ungehindert vermehren.
Plötzlich versperrt ein Holzkarren Carl Preuß den Weg. Eine Familie verlädt darauf ihr Hab und Gut. Es ist Zahltag, in ihrem Wohnhaus werden die Mieten für ein Jahr fällig. Nicht zum ersten Mal muss Carl Preuß mit ansehen, wie Menschen ihr Obdach verlieren, denn viele sind

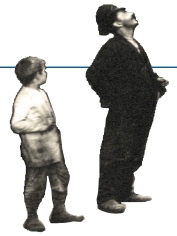
RZ_150_Jahre.indd 12 25.04.13 18:13



Foto: NAK Norddeutschland

Die Neustädter Straße in den 1860er-Jahren, als Carl Louis Wilhelm Preuß dort wohnte

RZ_150_Jahre.indd 13 25.04.13 18:13



arbeitslos, und selbst wer Arbeit hat, erhält oft einen so geringen Lohn, dass er das Geld für die Jahresmiete nicht aufbringen kann. Eine soziale Absicherung gibt es nicht. Zahlreiche Menschen aus der Altstadt sind im Baugewerbe oder als Hafenarbeiter tätig, Saisonarbeit, die nur in den wärmeren Monaten für alle Beschäftigung bietet. Viele müssen sich als Tagelöhner durchschlagen. Sie stehen an Straßenecken, warten am Hafen oder sitzen in Kneipen, wo ihnen die Wirte Arbeit vermitteln. Selbst wenn sich die Männer tageweise verdingen können, reicht ihr Gehalt nicht aus, um eine Familie zu ernähren. Deshalb arbeiten auch ihre Frauen: als Maschinennäherinnen, Wäscherinnen, Bleicherinnen oder Plätterinnen, auch als Hauspersonal in den vornehmen bürgerlichen Wohnvierteln. Arbeitstage von zehn bis vierzehn Stunden sind die Regel.

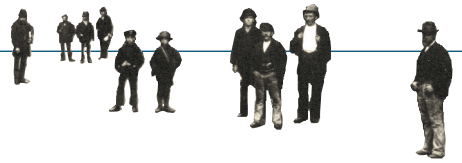
Carl Preuß hat den Holzkarren umrundet und setzt seinen Weg fort. Beinahe stolpert er über Kinder, die mit Papierschiffchen in den Pfützen spielen. Bald müssen sie schlafen gehen, denn sie werden zusammen mit ihren Eltern gegen fünf Uhr morgens aufstehen, eine Stunde später ist Arbeitsbeginn. Kinderarbeit ist weit verbreitet. Der Schulbesuch fällt deswegen oftmals aus, und wenn die Kinder überhaupt zur Schule gehen, dann meist nur bis zum 12. Lebensjahr. Vielen Kindern dürfte das kaum etwas ausmachen, denn die Volksschule ist ein martialischer Ort. Disziplin, die nicht selten mit dem Rohrstock beigebracht wird, hat in den Bildungsinstituten des 19. Jahrhunderts einen höheren Stellenwert als die Erziehung zum eigenständigen Denken und die Vermittlung eines breiten Allgemeinwissens. Vermutlich kann nur jeder zweite von Preuß' Nachbarn lesen und schreiben. Hoffnung auf sozialen Aufstieg gibt es unter diesen Bedingungen kaum.

Carl Preuß selbst lebt einigermaßen sorgenfrei, er arbeitet seit drei Jahren als Pianoforte-Tischler in der *Pianofortefabrik C. F. L. Schlüter.* Diese Festanstellung ermöglicht es ihm das Hamburger Bürgerrecht zu beantragen, was Bedingung ist, um sich dauerhaft in der Hansestadt aufzuhalten. Viele Gesellen haben dieses Glück nicht, denn es gibt mehr Handwerker als Arbeit. Erst mit dem Aufblühen der Industrie in Hamburg wird sich das allmählich ändern. In den 1860er-Jahren rauchen die Schornsteine der Fabriken eher in Städten wie dem preußischen Altona, das erst viel später Stadtteil von Hamburg wird. Die nördliche Grenze der Hansestadt ist dort, wo heute der Hauptbahnhof liegt. St. Pauli und St. Georg sind Vorstädte; Barmbek, Borgfelde oder Wilhelmsdorf gehören zwar zum Staat Hamburg, aber nicht zum Stadtgebiet. Obwohl viel kleiner als heute, ist Hamburg alles andere als beschaulich. Denn es ist der bedeutendste Umschlagplatz für englische Importwaren und Drehscheibe im Ost-West-Überseehandel, außerdem zweitgrößter Auswandererhafen im Deutschen Bund.

An den vielen Gaststätten, aufgrund der beengten Wohnverhältnisse beliebte Treffpunkte und vor allem am Tag der Lohnauszahlung gut besucht, geht Preuß vorbei. Ebenso an einer freizügig gekleideten Dame, die ihm zuwinkt. Preuß ist seit drei Jahren verheiratet, das Paar wohnt seitdem in der Wohnung seiner Frau Anna Maria. Eine Wohngemeinschaft ohne Eheschließung wäre im Jahr 1863

RZ_150_Jahre.indd 14 25.04.13 18:13





nicht denkbar; die Hamburger Gesetze sehen für zusammenlebende Paare ohne Trauschein Arreststrafen oder gar die Ausweisung aus der Stadt vor. Möglichkeiten, diese oder andere Bestimmungen zu beeinflussen, haben die Handwerker, Kleinsthändler, Seeleute, Hausierer oder Bettler der südlichen Altstadt nicht. Zwar hat sich Hamburg im Jahr 1860 eine neue Verfassung gegeben, die zumindest für Männer ein freies Wahlrecht für die Bürgerschaft festlegt, eine der beiden Kammern im politischen System Hamburgs. Dieses Wahlrecht ist aber an Grundbesitz und Steuersatz gebunden, dadurch sind die Armen, über 60 Prozent der Bevölkerung, von jeder politischer Beteiligung ausgeschlossen.

Als Preuß in die Marienstraße einbiegt, hängen die ersten Bewohner schon ihre Brotbeutel an die Haustüren. In wenigen Stunden wird ein Brotträger sie mit frischen Brötchen füllen. Dieser Service der örtlichen Bäckereien ist so ziemlich der einzige Luxus in einer ansonsten kulinarisch eintönigen Welt. Auf dem Speiseplan eines Arbeiter- und Handwerkerhaushalts stehen vor allem stärkehaltige Lebensmittel von minderwertiger Qualität: Grau- und Schwarzbrot, Kartoffeln, ein wenig Gemüse. Fisch ist selten, Fleisch noch seltener. Ein beliebter und erschwinglicher Gaumenschmaus sind gekochte Krabben. Als Grundnahrungsmittel gilt auch Bier, das aufgrund seines hohen Nährstoffgehalts selbst Kindern nicht vorenthalten wird. Allerdings ist das Hamburger Bier jener Jahre kaum mit heutigem zu vergleichen, es ist sehr dünn und enthält nur wenig Kohlensäure. Die Arbeiter trinken es auch während der Arbeitszeit, vor allem aber in der knappen Freizeit, etwa beim Hamburger *Tingel Tangel*, wenn sich Schiffer, Handwerker und Soldaten zum Würfel- und Kartenspiel und um zu singen und zu tanzen im Hafenviertel treffen.

Um diese Art von Zerstreuung geht es Carl Preuß nicht, als er sein Ziel erreicht. Durch einen Torbogen ist er in den Hinterhof des Hauses Nummer vier gelangt und steht nun vor einem zweistöckigen Haus. Im Parterre schlafen Pferde in einem Stall. Im Obergeschoss brennt Licht. Im kleineren Raum, der Sakristei, zieht Preuß vor den Gottesdiensten den weißen Chorrock des Priesters über. Im größeren Raum, dem Versammlungssaal, kommen Menschen zusammen, die meisten wie Preuß Handwerker mit ihren Familien. Viele wohnen in der näheren Umgebung. In einer Zeit, in der sie um das tägliche Brot kämpfen müssen, ist das Wort, das von der nahen Wiederkunft Jesu Christi zeugt, auf fruchtbaren Boden gefallen. Die Gemeinde ist inzwischen auf 150 Mitglieder angewachsen. Heute abend spricht Priester Carl Wilhelm Louis Preuß zu ihnen. Schon bald wird er ein Apostel sein.

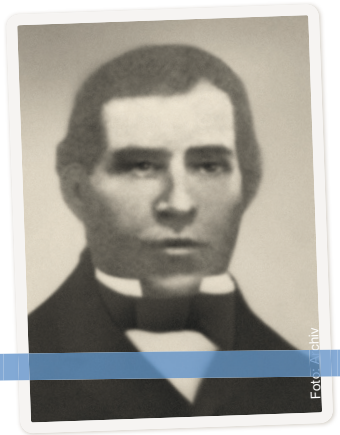
Literatur:
Dade, Gunther: Zur Entwicklung hygienischer Vorstellungen über die Wasserqualität unter besonderer Berücksichtigung der Trinkwasserversorgung im 19. Jahrhundert in Hamburg. Kiel 1992;
Dahms, Geerd: Das Hamburger Gängeviertel. Unterwelt im Herzen der Großstadt. Berlin 2010;
Hanke, Christian: Hamburgs Straßennamen erzählen Geschichte. Hamburg 1997;
Kraus, Hans-Christof: Kultur, Bildung und Wissenschaft im 19. Jahrhundert. München 2008;
Krieger, Martin. Geschichte Hamburgs. München 2006;
Weinmann, Karl: 100 Jahre Neuapostolische Kirche 1863–1963. Frankfurt 1963.

RZ_150_Jahre.indd 15 25.04.13 18:13

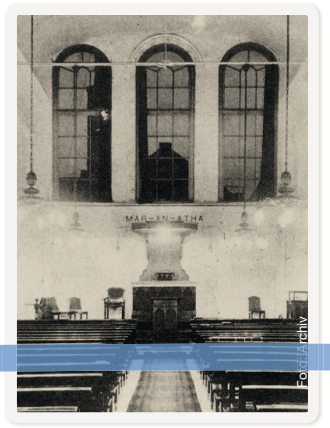
1858 | Am 16. August 1858 wird das erste transatlantische Telegrafiekabel in Betrieb genommen.

1869 | 1869 führt der US-Bundesstaat Wyoming als erster Staat der Welt das Frauenwahlrecht ein.

Meilensteine



Am 12. April 1863 als Apostel gerufen: Carl Wilhelm Louis Preuß



Innenraum der ersten Apostolischen Gemeinde in Amsterdam um 1890



Historische Ansicht von Schladen im Harz

Die neue Ordnung: Am 10. Oktober 1862 wird Rudolf Rosochacky von dem Propheten Heinrich Geyer zum Apostel gerufen. Die Hamburger Gemeinde unterstellt sich dem neuen Apostel. Die Rufung wird von der Leitung der Katholisch-apostolischen Kirche nicht anerkannt. Rosochacky tritt von seinem neuen Amt zurück. Die Hamburger Gemeinde geht ab 1863 eigene Wege. Sie wird zur Keimzelle der Neuapostolischen Kirche. Im Frühjahr 1863 werden dort Carl Wilhelm Louis Preuß und Friedrich Wilhelm Schwartz zu Aposteln berufen.

Apostolische Zending: Am 27. September 1863 übersiedelt Apostel Schwartz nach Amsterdam und versiegelt ein halbes Jahr später die ersten Seelen. In den folgenden Jahren gründet er sieben Gemeinden in Amsterdam und Umgebung.

Unter freiem Himmel: Weil sie keinen Versammlungsraum gefunden haben, werden die ersten Seelen in Schladen am 17. Juli 1864 in einer Talmulde versiegelt. Unter ihnen ist der spätere Stammapostel Friedrich Krebs. Schladen ist die erste neu gegründete Gemeinde in Deutschland nach der Muttergemeinde Hamburg.

RZ_150_Jahre.indd 16 25.04.13 18:13

1871 | In Versailles wird am 18. Januar 1871 das Deutsche Kaiserreich gegründet.

1876 | Am 10. März 1876 führt Alexander Graham Bell das erste Telefongespräch.

1879 | Am 21. Oktober 1879 lässt Thomas Alva Edison eine Glühbirne mit Kohlefaden patentieren.



Abendmahlsgewänder, wie sie in der Katholisch-apostolischen Kirche und in den ersten Jahren auch in der Neuapostolischen Kirche üblich waren



Grabstein des Apostels Carl Wilhelm Louis Preuß



Bis 1907 war die Kirche unter der Bezeichnung *Apostolische Gemeinde* bekannt

Schlichtheit hält Einzug: Ab 1870 werden in den von Apostel Schwartz betreuten Gemeinden die Kirchengewänder, wie sie in der Katholisch-apostolischen Kirche üblich waren, abgeschafft. 1885 wird diese Maßnahme in allen Gemeinden durchgesetzt. Außerdem wird die Liturgie vereinfacht. Die liturgischen Gesänge entfallen, ebenso Weihrauch und Altarkerzen.

Getrennte Wege: Am 25. Juli 1878 stirbt Apostel Preuß. Aufgrund einander widersprechender Rufungen eines Nachfolgers verlässt Heinrich Geyer mit einem Großteil der Geschwister die Hamburger Gemeinde. Vorübergehend wird Norddeutschland von Apostel Friedrich Wilhelm Menkhoff betreut, bis es an den Apostel Friedrich Krebs übergeben wird.

Namensgebung: Die apostolische Konferenz am 25. Juli 1879 in Braunschweig besiegelt die Trennung von Prophet Geyer und seiner Gemeinde von den verbliebenen Hamburger Geschwistern und den übrigen Gemeinden. Für diese setzt sich der Name *Apostolische Gemeinde* durch. 1907 erfolgt die offizielle Umbenennung in *Neuapostolische Gemeinde*.

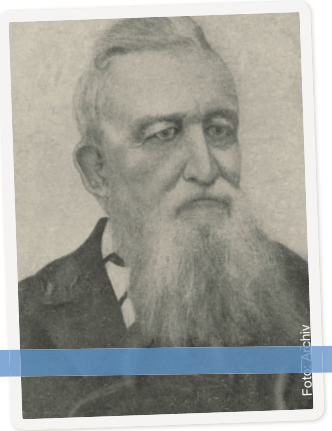
RZ_150_Jahre.indd 17 25.04.13 18:13

1883 | Am 15. Juni 1883 wird im deutschen Reichstag das Gesetz über die Einrichtung einer Krankenversicherung für Arbeiter verabschiedet: der Beginn moderner Sozialgesetzgebung.

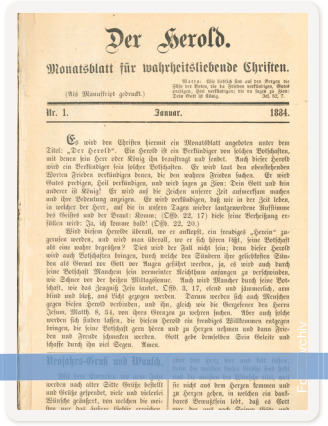
1886 | Am 29. Januar 1886 meldet Carl Benz in Mannheim ein Reichspatent für den ersten Wagen mit Verbrennungsmotor an.

1896 | Vom 6. bis zum 15. April 1896 finden die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit in Athen statt.

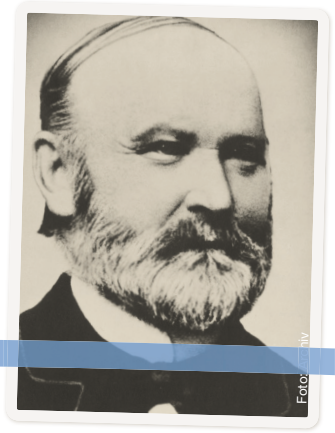
1901 | Am 1. Januar 1901 schließen sich die sechs Territorien des australischen Kontinents zum Australischen Bund zusammen.



Frederik Lodewijk Anthing, der erste Apostel Asiens


Der Herold.
Monatsblatt für wahrheitsliebende Christen.
(Als Manuskript gedruckt.)
Nr. 1. Januar. 1884.
Neujahrs-Gruß und Wunsch.

Titelblatt des ersten Herolds von 1884



Haupt der Apostel: Stammapostel Friedrich Krebs

Kirche wird international: 1883 wird Frederik Lodewijk Anthing zum Apostel ordiniert und nach Indonesien geschickt. 1886 geht Heinrich Friedrich Niemeyer als Apostel nach Australien. Am 8. Juli 1893 wird Carl Georg Klibbe als erster Apostel für Afrika gesetzt und am 6. September 1900 bekommt auch Südamerika einen Apostel, Sijtze Faber. Bereits 1872 war Ferdinand Hoppe als Apostel nach Nordamerika gesandt worden. Aber erst unter Apostel Friedrich Mierau kann die Neuapostolische Kirche dort Fuß fassen.

Lesestoff: Ab 1884 gibt Apostel Friedrich Wilhelm Menkhoff den *Herold* heraus, die erste neuapostolische Kirchenzeitschrift. Es folgen die *Wächterstimme aus Ephraim* (1895–1906), das *Apostolische Sonntagsblatt* (1907–1908), das *Neuapostolische Sonntagsblatt* (1908), die *Neuapostolische Rundschau* (1909–1920), die *Wächterstimme aus Zion* (1921–1933) und die *Wächterstimme* (1933–1941).

Ein neues Amt: Nach dem Tod von Apostel Schwartz übernimmt Apostel Friedrich Krebs 1895 dessen Arbeitsgebiet. In der Folge wird Krebs zur obersten Autorität unter den Aposteln. Das Stammapostelamt bildet sich heraus.

RZ_150_Jahre.indd 18 25.04.13 18:13

1901 | Am 10. Dezember 1901 verleiht der schwedische König erstmals Nobel-Preise in Stockholm und Oslo.

1903 | Am 17. September 1903 gelingt Orville und Wilbur Wright der wahrscheinlich erste gesteuerte Motorflug der Geschichte.

1911 | Roald Amundsen gewinnt das Duell mit dem britischen Polarforscher Robert Falcon Scott und erreicht am 14. Dezember 1911 als erster Mensch den Südpol.

1912 | Die für unsinkbar gehaltene R. M. S. Titanic geht am 14. April 1912 nach der Kollision mit einem Eisberg unter und reißt fast 1 500 Menschen mit in die Tiefe.



Foto: Archiv

Von links nach rechts: Apostel Georg Gustav Adolf Ruff, Stammapostel Krebs, sein Nachfolger Apostel Niehaus und Apostel Jakob Kofman

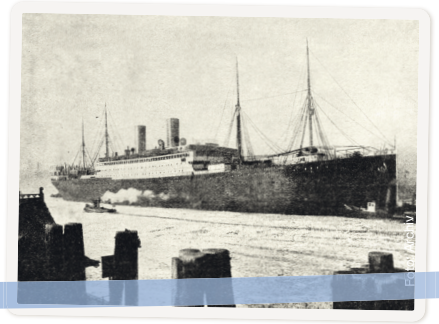


Foto: Archiv

Mit dem Dampfer Cleveland traten die Apostel die Reise über den Atlantischen Ozean an



Foto: Archiv

Abendmahlskrug: Bis zur Einführung der Hostien wurde daraus Wein in spezielle Kelche gegossen

Ein neuer Stammapostel: Am 10. Januar 1905 stirbt Stammapostel Krebs in Braunschweig. Bereits 1898 hatte er Apostel Hermann Niehaus zu seinem Nachfolger bestimmt, der nun das Stammapostelamt antritt.

Über den Ozean: Zusammen mit dem sächsischen Apostel Carl August Brückner unternimmt Stammapostel Niehaus 1909 eine Reise nach Nordamerika. Es ist die erste Überseereise eines Stammapostels.

Revolution beim Abendmahl: Damit die neuapostolischen Soldaten, die im Ersten Weltkrieg kämpfen, das Abendmahl erhalten können, werden 1917 mit drei Tropfen Wein beträufelte Hostien eingeführt. Aufgrund ihrer geringen Größe können die Hostien in Feldpostbriefen zugestellt werden. In Folge einer verheerenden Grippewelle 1918 wird aus hygienischen Gründen zuerst in Holland und ab 1919 in allen Apostelbezirken der Weinkelch abgeschafft, aus dem bis dahin alle Gläubigen beim Abendmahl getrunken hatten. Stattdessen wird allgemein die Hostie eingeführt.

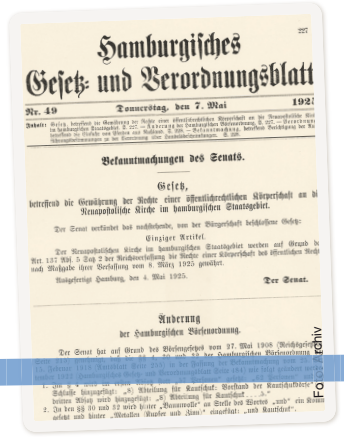
RZ_150_Jahre.indd 19 25.04.13 18:13

1914 | 1914 beginnt der Erste Weltkrieg, der bis zu seinem Ende 1918 über zehn Millionen Tote fordert.

1917 | In Russland übernehmen am 7. November 1917 die kommunistischen Bolschewisten die Macht.

1920 | Am 10. Januar 1920 wird der Völkerbund gegründet, ein Zusammenschluss von 58 Staaten, der künftige Kriege verhindern soll.

1928 | Am 28. September 1928 entdeckt Alexander Flemming das Penicillin: bis heute der wichtigste Wirkstoff gegen bakterielle Erkrankungen.


Hamburgisches Gesetz- und Verordnungsblatt

Nr. 49 Donnerstag, den 7. Mai 192

Bekanntmachungen des Senats.

Gesetz, betreffend die Gewährung der Rechte einer öffentlichrechtlichen Körperschaft an die Neuapostolische Kirche im hamburgischen Staatsgebiet.

Der Senat verkündet das nachstehende, von der Bürgerschaft beschlossene Gesetz:

Einziger Artikel.

Der Neuapostolischen Kirche im hamburgischen Staatsgebiet werden auf Grund des Art. 137 Abs. 5 Satz 2 der Reichsverfassung die Rechte einer Körperschaft des öffentlichen Rechts nach Maßgabe ihrer Verfassung vom 8. März 1925 gewährt.

Ausgefertigt Hamburg, den 4. Mai 1925.

Der Senat.

Änderung der Hamburgischen Börsenordnung.

Der Senat hat auf Grund des Börsengesetzes vom 27. Mai 1908 (Reichsgesetzbl. S. 215) folgende Änderung der Hamburgischen Börsenordnung vom 22. Dezember 1910 (Hamburgisches Gesetz- und Verordnungsblatt 1911 S. 1) beschlossen:

1. Die §§ 2 [illegible] werden aufgehoben.
2. Abteilung für Kaufleute: Verband der Kaufschuldscheine. Schlußsatz hinzugefügt: „S. Abteilung für Kaufleute." „A."
3. In den §§ 90 und 92 wird hinter „Neusilber" an Stelle des Wortes „und" ein Komma gesetzt und hinter „Metallen Kupfer und Zink." eingefügt: „und Kautschuk".

Foto: Archiv

Gesetzestext zur Gewährung der Körperschaftsrechte für die Neuapostolische Gemeinde in Hamburg


Foto: Archiv

Gruppenbild mit Frauen bei der Apostelversammlung 1926 in Bielefeld


Foto: Archiv

Stammapostel Johann Gottfried Bischoff in seinem Arbeitszimmer

Körperschaftsrechte: 1921 erhält die Neuapostolische Kirche im Freistaat Baden als erster deutscher Verwaltungsbezirk die Körperschaftsrechte. 1925 folgt die Neuapostolische Kirche im Hamburgischen Staatsgebiet. Als Körperschaft des öffentlichen Rechts ist eine Religionsgemeinschaft Bestandteil der öffentlichen Ordnung und hat damit das Recht zum Steuereinzug bei ihren Mitgliedern, die Dienstherrenfähigkeit und die Befugnis, eigenes Kirchenrecht zu setzen.

Verwaltet: Mit der Gründung des *Apostelkollegiums der Neuapostolischen Gemeinden Deutschlands* werden 1922 erstmals alle deutschen Apostel rechtlich zusammengeschlossen. Den ausländischen Aposteln steht der Beitritt frei.

Nachfolger: Am 21. September 1930 tritt Stammapostel Johann Gottfried Bischoff die Nachfolge von Hermann Niehaus an, weil dieser seine Aufgaben aufgrund einer schweren Erkrankung nicht mehr wahrnehmen kann.

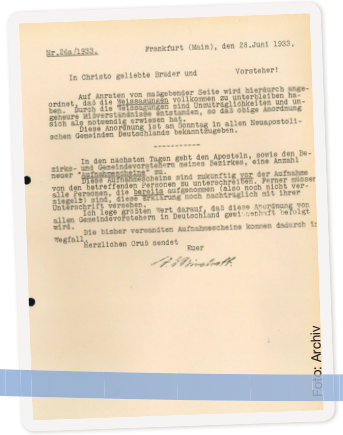
RZ_150_Jahre.indd 20 25.04.13 18:13

1929 | Am 8. März 1929 werden die ersten Testbilder des Fernsehens vom Sender Witzleben in das Berliner Labor der Reichspost gesendet.

1929 | Nach dem Einbrechen der Aktienkurse an der New Yorker Wall Street beginnt am 25. Oktober 1929, dem Schwarzen Freitag, eine weltweite Wirtschaftskrise.

1933 | Am 30. Januar 1933 ernennt Reichspräsident Paul von Hindenburg Adolf Hitler zum deutschen Reichskanzler.

1939 | Am 1. September 1939 greift die deutsche Wehrmacht Polen an, der Beginn des Zweiten Weltkriegs.


Nr.86a/1933. Frankfurt (Main), den 28.Juni 1933.

In Christo geliebte Brüder und Vorsteher!

Auf Anraten von maßgebender Seite wird hierdurch angeordnet, daß die Weissagungen vollkommen zu unterbleiben haben. Durch die Weissagungen sind Unzuträglichkeiten und unbehagliche Verständnisse entstanden, so daß obige Anordnung sich als notwendig erwiesen hat.

Diese Anordnung ist an Sonntag in allen Neuapostolischen Gemeinden Deutschlands bekanntzugeben.

In den nächsten Tagen geht den Aposteln, sowie den Bezirks- und Gemeindevorstehern meines Bezirkes, eine Anzahl neuer Aufnahmescheine zu.

Diese Aufnahmescheine sind zukünftig vor der Aufnahme von den betreffenden Personen zu unterschreiben. Ferner müssen alle Personen, die bisher aufgenommen also noch nicht vergiegelt sind, diese Unterschrift noch nachträglich mit ihrer Unterschrift versehen.

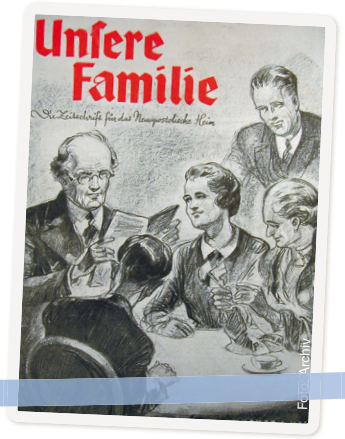
Ich lege größten Wert darauf, daß diese Anordnung von allen Gemeindevorstehern in Deutschland genauestens befolgt wird.

Die bisher verwendeten Aufnahmescheine können dadurch in Wegfall.

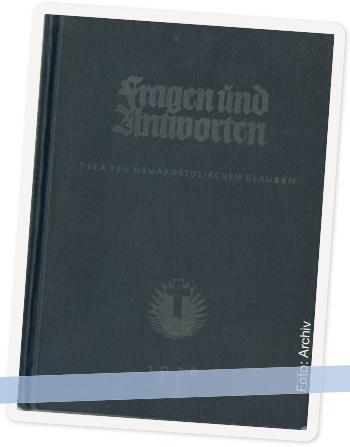
Herzlichen Gruß sendet Euer

Foto: Archiv

Schriftliche Anordnung zum Verbot der Weissagungen



So sah sie aus: Titelblatt der ersten *Unsere Familie*



Die Urfassung von *Fragen und Antworten über den neuapostolischen Glauben*

Ausgedient: Im Juni 1933 werden in den deutschen Apostelbezirken die Weissagungen im Gottesdienst untersagt.

Startschuss: Im Dezember 1933 erscheint die erste Ausgabe der Kirchenzeitschrift *Unsere Familie*.

Glaubensgrundlage: 1938 wird die erste Fassung von *Fragen und Antworten über den neuapostolischen Glauben* herausgegeben. Bis zum Erscheinen des *Katechismus der Neuapostolischen Kirche* ist dieses mehrfach überarbeitete Buch das Grundlagenwerk zum neuapostolischen Glauben.

RZ_150_Jahre.indd 21 25.04.13 18:13

1945 | Am 16. Juli 1945 wird in der Wüste von New Mexico eine Atombombe erfolgreich gezündet.

1945 | Am 24. Oktober 1945 verabschieden in New York 51 Staaten die Charta der Vereinten Nationen (UNO).

1949 | Am 23. Mai 1949 wird das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland (BRD) verkündet und am 7. Oktober desselben Jahres wird die Deutsche Demokratische Republik (DDR) gegründet.

1951 | Am 24. Dezember 1951 wird Libyen unabhängig: der Startschuss für die Entkolonialisierung.



Ein Helfer kontrolliert das Signal bei einer Tonübertragung in Karlsruhe in den 1950er-Jahren



Die Festhalle in Frankfurt am Main



Stammapostel Bischoff hält 1951 den Weihnachtsgottesdienst in Gießen

Zeitgemäße Predigt: 1946 findet in Reutlingen die erste Übertragung eines Stammapostelgottesdienstes über Postkabel statt.

Wiedervereint: Am 5. August 1951 kommen in Frankfurt am Main erstmals nach dem Zweiten Weltkrieg alle außereuropäischen Apostel mit dem Stammapostel zusammen. Im Festgottesdienst ordiniert Stammapostel Bischoff sieben neue Apostel.

Naherwartung: Im Gottesdienst an Weihnachten 1951 in Gießen verkündigt Stammapostel Bischoff die Botschaft, dass Jesus Christus zu seiner Lebzeit wiederkommen werde.

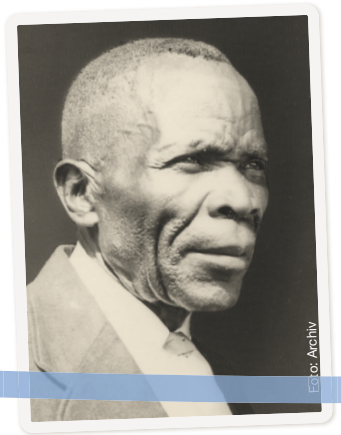
RZ_150_Jahre.indd 22 25.04.13 18:13

1957 | Am 4. Oktober 1957 umkreist der sowjetische *Sputnik 1* als erster Satellit die Erde.

1960 | Am 18. August 1960 kam „die Pille“, das erste Mittel zur hormonellen Empfängnisverhütung, in den USA auf den Markt.

1961 | Am 12. April 1961 fliegt Juri Gagarin als erster Mensch ins Weltall.

1961 | In der Nacht vom 12. zum 13. August 1961 riegelt die DDR die Grenze nach Westberlin ab. Die Mauer wird Berlin 28 Jahre lang teilen.



Apostel George Mkandawire Henwood



Am Grab des Stammapostels: Sohn Apostel Friedrich Bischoff (li.) und Bezirksapostel Walter Schmidt (re.), der kurz darauf neuer Stammapostel wird



Stammapostel Schmidt bei der Ankunft in Südafrika

Ordiniert: George Mkandawire Henwood wird am 12. Dezember 1954 von Bezirksapostel Arno Abicht in Kapstadt zum Apostel für Sambia ordiniert. Er ist der erste Schwarze im Apostelamt.

Längste Dienstzeit: Am 6. Juli 1960 stirbt Stammapostel Bischoff nach 30 Jahren im höchsten Amt der Kirche. Bereits einen Tag später wird Walter Schmidt von der Apostelversammlung zum neuen Stammapostel gewählt.

Hoher Besuch: Im August 1965 reist Walter Schmidt als erster Stammapostel nach Afrika.

RZ_150_Jahre.indd 23 25.04.13 18:13

1962

Im Oktober 1962 erreicht der Kalte Krieg seinen Höhepunkt, nachdem die Sowjetunion Atomraketen auf Kuba stationiert hatte.

1963

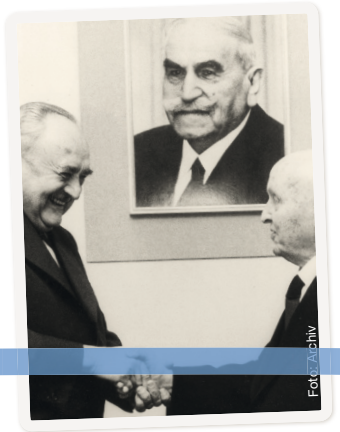
Am 22. November 1963 stirbt US-Präsident John F. Kennedy nach einem Attentat.

1965

Rund zwei Millionen Menschen sterben während des Vietnamkrieges von 1965–75. Nach dem Rückzug der USA 1973 erobert Nordvietnam den Süden.



Leitfaden für den Religionsunterricht 1968



Stammapostel Schmidt (re.) und sein Nachfolger Bezirksapostel Streckeisen (li.) vor einem Bild von Johann Gottfried Bischoff



Gemeinde Berlin-Treptow in Ost-Berlin

Lehrreich: Nach einem entsprechenden Beschluss des Apostelkollegiums führt Stammapostel Schmidt 1968 den Religionsunterricht ein. 1985 kommt die Vorsonntagsschule hinzu.

Ein neuer Hirte: Am 15. Februar 1975 tritt Stammapostel Schmidt in den Ruhestand. Nachfolger wird der Schweizer Bezirksapostel Ernst Streckeisen, der erste Stammapostel, der nicht aus Deutschland kommt.

Seelsorge im Osten: Im August 1975 besucht erstmals ein Stammapostel die Gemeinden der DDR. Am 24. August 1975 hält Stammapostel Streckeisen in Ost-Berlin einen Gottesdienst für Amtsträger, zu dem alle Bezirksämter und Gemeindevorsteher der DDR eingeladen sind. In den Folgejahren besucht der Stammapostel alle Apostelbezirke des Landes.

RZ_150_Jahre.indd 24 25.04.13 18:13

1968

Ab 1968 protestieren Studenten in den USA und Westeuropa gegen die autoritäre Gesellschaft und gegen den Vietnamkrieg. Während des Prager Frühlings wird die Tschechoslowakei von Truppen des Warschauer Pakts besetzt.

1969

Am 21. Juli 1969 betritt der US-Amerikaner Neil Armstrong als erster Mensch den Mond.



Gruppenbild aller Apostel des Jahres 1977 in Kitchener (Kanada)



Entspannung im Flugzeug: Stammapostel Streckeisen auf dem Weg nach Südamerika

Juristisch vereinigt: Alle 57 Apostel, die im Jahr 1977 tätig sind, gründen während der internationalen Apostelversammlung im kanadischen Kitchener den *Internationalen Apostelbund*. Der Amtssitz des Stammapostels wird von Dortmund nach Zürich verlegt.

Weit gereist: 1978 besucht Stammapostel Ernst Streckeisen Südamerika. Damit ist er der erste Stammapostel, der alle fünf Kontinente bereist hat.

RZ_150_Jahre.indd 25 25.04.13 18:13

1981 | Am 1. Dezember 1981 wird die Immunschwächekrankheit Aids als eigenständige Krankheit erkannt.

1982 | Am 1. Oktober 1982 kommen die ersten CD-Player auf den Markt.

1983 | Am 21. September 1983 erhält Motorola die Zulassung für das weltweit erste Mobiltelefon.



Hans Urwyler am Grab von Stammapostel Streckeisen, dem er kurz danach im Amt folgt



Internationale Apostelversammlung 1980 in Zürich (Schweiz)



Stammapostel Urwyler in einem Gottesdienst 1986

Bis zuletzt gedient: Am 8. November 1978 stirbt Ernst Streckeisen in Südafrika an einer Gehirnblutung. Zehn Tage später wird Hans Urwyler von der Apostelversammlung zum Nachfolger gewählt.

Tradition: Zum Pfingstfest 1980 lädt Stammapostel Urwyler alle Apostel nach Zürich ein. Erstmals wird anstelle des Neujahrsgottesdienstes der Pfingstgottesdienst in die westeuropäischen Gemeinden übertragen. Seine Nachfolger führen diese Tradition mit teilweise weltweiten Übertragungen fort.

Impuls: 1986 prägt Stammapostel Urwyler den Begriff der Eigenverantwortung, der die bis dahin geltenden kirchenrechtlichen Einschränkungen bei der Zulassung zum Empfang des Heiligen Abendmahls aufhebt.

RZ_150_Jahre.indd 26 25.04.13 18:13

1985 | Am 11. März 1985 wird Michail Sergejewitsch Gorbatschow Generalsekretär der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. Seine Reformen *Glasnost* und *Perestroika* bringen große Veränderungen.

1986 | Am 26. April 1986 ereignet sich im sowjetischen Kernkraftwerk Tschernobyl ein Reaktorunfall.

1989 | Am 9. November 1989 verkündet die Regierung der DDR Reisefreiheit. Knapp ein Jahr später ist Deutschland wiedervereint.



Vorgänger und Nachfolger: Die Schweizer Stammapostel Urwyler (re.) und Fehr (li.)



Bezirksapostel Fritz Schröder hält 1990 einen Gottesdienst in Alexejewka im heutigen Kasachstan



Vorbereitung des Übertragungswagens für den Gottesdienst

Übergabe: Nach einem Schlaganfall im Jahr 1987 ordiniert Hans Urwyler den bisherigen Stammapostelhelfer Richard Fehr 1988 zum neuen Stammapostel. Im Pfingstgottesdienst am 22. Mai übernimmt Stammapostel Fehr offiziell die Leitung der Neuapostolischen Kirche.

Hinter den Vorhang: Mit dem Ende des Kalten Krieges beginnt 1989 die Missionsarbeit in Russland und den ehemaligen Sowjetrepubliken.

Ton und Bild: Der Pfingstgottesdienst am 3. Juni 1990 in Wien wird erstmals über Satellit auch per Bild übertragen.

RZ_150_Jahre.indd 27 25.04.13 18:13

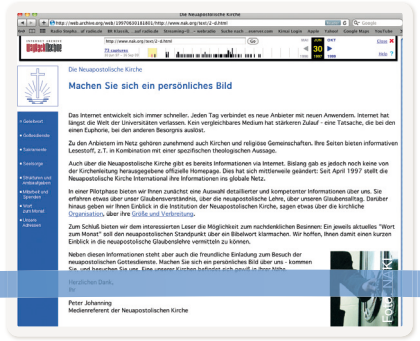
1991 | Am 6. August 1991 macht Tim Berners-Lee seine Erfindung, das worldwideweb (www), öffentlich zugänglich.

1991 | Am 26. Dezember 1991 wird die Sowjetunion formell aufgelöst. Der Kalte Krieg ist beendet.

1994 | Am 9. Mai 1994 wird Nelson Mandela zum ersten schwarzen Präsidenten Südafrikas gewählt: das Ende der Apartheid.



Dieses Gebäude in der Aurorastraße in Zürich war bis 2002 Sitz der Kirchenleitung



Die Homepage der Neuapostolischen Kirche International 1997



Schaukasten mit Gottesdienstzeiten

Statuten: *Die Neuapostolische Kirche International (NAKI)* löst 1990 als Rechtsnachfolgerin den *Internationalen Apostelbund* ab.

Online: Ab dem 1. Mai 1997 ist die Neuapostolische Kirche im Internet vertreten. Auf www.nak.org können sich Nutzer auf der ganzen Welt über Kirche und Glauben informieren. Auszüge aus den Predigten des Stammapostels, aktuelle Lehraussagen oder Berichte aus Gebietskirchen werden seitdem regelmäßig auf der Website präsentiert.

Gottesdienstreform: 1998 wird der zweite Sonntagsgottesdienst abgeschafft. Gleichzeitig wird das Heilige Abendmahl im Wochengottesdienst eingeführt.

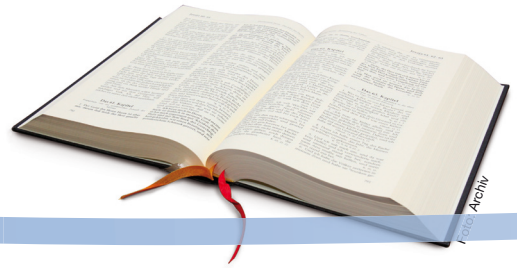
RZ_150_Jahre.indd 28 25.04.13 18:13

1996 | Am 5. Juli 1996 erblickt das walisische Bergschaf Dolly als erstes geklontes Säugetier das Licht der Welt.

1998 | Am 20. November 1998 beginnt der Bau der Internationalen Raumstation.

2001 | Seit dem Jahr 2001 dürfen gleichgeschlechtliche Partner in den Niederlanden standesamtlich heiraten.

2001 | Am 11. September 2001 wird das *World Trade Center* bei einem Terroranschlag zerstört.



Die Luther-Bibel in der Übersetzung von 1984



Hinweisschilder zu den Gottesdiensten

Neues Deutsch: Stammapostel Fehr erklärt 1999 für den deutschsprachigen Raum die Luther-Bibel in der Übersetzung von 1984 für verbindlich. Der Text der 1984er-Übersetzung zeichnet sich durch größere Treue gegenüber dem Urtext aus und harmoniert daher besser mit fremdsprachigen Übersetzungen als der 1912er-Text. Ab 2002 wird auch in den englischsprachigen Gebieten eine neue Übersetzung, die New King James Version, verwendet.

Gesprächsbedarf: Der unter Stammapostel Fehr eingeleitete Öffnungsprozess der Neuapostolischen Kirche zu anderen christlichen Konfessionen führt im Oktober 1999 zur Gründung der *Projektgruppe Ökumene*. Das inzwischen zur *Arbeitsgruppe Kontakte zu anderen Konfessionen/Religionen* umgewandelte Gremium soll unter anderem ausloten, ob ein Beobachterstatus der Neuapostolischen Kirche im Ökumenischen Rat der Kirchen möglich ist.

RZ_150_Jahre.indd 29 25.04.13 18:13

2002 | Am 1. Januar 2002 wird in 12 EU-Staaten die Einheitswährung Euro eingeführt.

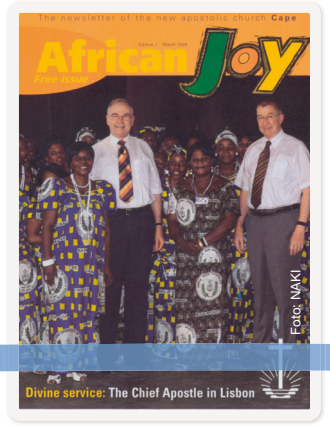
2007 | Aus einer US-amerikanischen Immobilienkrise entsteht 2007 eine Finanzkrise, die sich zu einer weltweiten Banken- und Wirtschaftskrise entwickelt.

2008 | Am 5. November 2008 wird Barack Obama zum ersten schwarzen Präsidenten der USA gewählt.



Stammapostel Fehr (li.) ordiniert Stammapostel Leber (re.); kurz danach versetzt dieser Richard Fehr in den Ruhestand

Zwei Kirchenleiter am Altar: Während des Pfingstgottesdienstes am 15. Mai 2005 ordiniert Stammapostel Richard Fehr den Hamburger Bezirksapostel Wilhelm Leber zu seinem Nachfolger.



Cover der ersten *African Joy*

Premiere: Im März 2009 können Gläubige in den Gebietskirchen Südafrika, Ostafrika und Sambia zum ersten Mal in *African Joy* blättern, einer Kirchenzeitschrift für den afrikanischen Kontinent.



Jugendliche vor dem aus Handabdrücken gebildeten Logo des Europa-Jugendtags

Meilensteine: Vom 21. bis zum 25. Mai 2009 findet in Düsseldorf der erste Europa-Jugendtag mit rund 40 000 Teilnehmern statt. Im April 2011 folgt der erste Jugendtag in Südostasien und vom 5. bis 7. August der erste gesamtrussische Jugendtag.

RZ_150_Jahre.indd 30 25.04.13 18:13

2010

Am 17. Dezember 2010 kommt es in Tunesien zu Massenprotesten. Daraus entsteht eine Bewegung, die in kurzer Zeit auf die meisten arabischen Staaten übergreift.

2011

Am 11. März 2011 verursachen ein Erdbeben und ein Tsunami im Atomkraftwerk Fukushima den bislang größten Reaktorunfall Japans.

2011

Am 9. Juli 2011 wird als bislang letzter Staat der Erde der Südsudan gegründet.



Abendmahlskelche



Schwarz auf weiß – der neuapostolische Glaube in Buchform



Jean-Luc Schneider (re.) nach seiner Beauftragung als Stammapostelhelfer durch Stammapostel Wilhelm Leber (li.) im Jahr 2012

Ausgebaut: Im Dezember 2010 tritt die erweiterte Abendmahlsliturgie in Kraft. Die Bedeutung des Sakraments wird hervorgehoben.

Druckfertig: Im Dezember 2012 erscheint der *Katechismus der Neuapostolischen Kirche*, ein umfassendes Grundlagenwerk über den neuapostolischen Glauben.

Die Zukunft: Im Pfingstgottesdienst am 19. Mai 2013 in Hamburg ordiniert Stammapostel Leber den französischen Bezirksapostel Jean-Luc Schneider zu seinem Nachfolger. Bereits im Jahr zuvor hat er ihn in Köln als Stammapostelhelfer beauftragt.

RZ_150_Jahre.indd 31 25.04.13 18:13

Einheit in der Lehre, Vielfalt im Leben

Ein Gespräch mit Stammapostel Wilhelm Leber und Stammapostelhelfer Jean-Luc Schneider über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Neuapostolischen Kirche

Ein Glaube – ein Ziel. Wieso dieses Motto für das Jubiläumsjahr?
Stammapostel: Dieses Motto bringt in ganz knapper Form wesentliche Dinge zum Ausdruck: die weltweite Einheit der Kirche, den Glauben, der uns verbindet, und das Ziel, die Hinwendung in die Zukunft.

Kirche farbig

Sie beide sind sehr viel auf der ganzen Welt unterwegs. Können Sie schildern, wie Sie die Vielfalt erleben, die sich in der Kirche findet?
Stammapostel: Die kulturellen Unterschiede sind beträchtlich. Das empfinde ich als sehr belebend, sehr positiv. Allein wie sich die Geschwister in Afrika bewegen, wie sie zum Gottesdienst kommen, das ist ganz anders als in Europa. Die Lehre ist einheitlich rund um die Welt, aber alles, was mit Empfindungen zu tun hat, das ist unterschiedlich. Wenn ich Chöre höre in Sambia mit einer Gewalt, dass der Altar erzittert, dann ist das schon faszinierend. Durch unsere globalisierte Welt kommen Elemente aus anderen Kontinenten nach Europa und umgekehrt, das macht das Ganze sehr bunt und lebendig. Wir sind sehr dankbar für diesen globalen Austausch.

Was gefällt Ihnen in anderen Ländern besonders gut?
Stammapostelhelfer: Die Art und die Weise, wie die Empfindungen ausgedrückt werden, unterscheidet sich. Aber prinzipiell finde ich, es ist überall schön. Ich könnte jetzt nicht sagen, was das Schönste ist.

Und was empfinden Sie als besonders fremd?
Stammapostelhelfer: Fremd habe ich eigentlich noch nie etwas empfunden. Man erkennt hinter allem den tiefen Glauben der Geschwister und ihre enge Beziehung zu Gott. Das drückt sich jeweils anders aus, aber fremd ist mir das noch nie vorgekommen.
Stammapostel: Ich denke gerade an einen Besuch in Kambodscha. Dort kamen sehr ursprüngliche Instrumente zum Einsatz, die man hier überhaupt nicht kennt. Da schmunzelt man schon im ersten Augenblick. Aber fremd kommt einem das nicht vor, weil alles verbunden ist mit dem Glauben und man sieht, welche Einstellung dahinter steht. Die Geschwister dort musizieren in ihrer Weise mit Freuden. Manchmal stutzt man über ganz einfache Dinge. Es ist üblich, bei Erntedankgottesdiensten den Altar mit Früchten zu schmücken und mit allem, was in der jeweiligen Region zur Verfügung steht. Ich war einmal auf Grönland, dort hatten die Geschwister den Altar mit Fischen geschmückt, weil sie kaum Früchte haben und stattdessen Fische das Überleben sichern.

Von afrikanischen Geschwistern wird oft gesagt, sie seien besonders freudig und begeisterungsfähig. Gibt es für alle Kontinente solche Schlagworte, die man nennen könnte?

RZ_150_Jahre.indd 32 25.04.13 18:13



Foto: Oliver Rütten

Stammapostel Wilhelm Leber und Stammapostelhelfer Jean-Luc Schneider in Köln 2012

RZ_150_Jahre.indd 33 25.04.13 18:13



Foto: Klaus Emmerling

Stammapostel: Nicht in dem Sinn, dass man mit einem Schlagwort alles kennzeichnen kann. Es ist richtig, in Afrika gibt es viel Freude und Begeisterung, die auch in der Musik zum Ausdruck kommt. Ja, was ist in Europa kennzeichnend? Vielleicht eher das gedankliche Durchdringen, dass man die Erkenntnis vertiefen möchte und gerade in der heutigen Zeit sehr bemüht ist, mit den Jugendlichen im Gespräch zu bleiben. Es ist aber nie so eindeutig: Freude da und Grübeln woanders. Das sind immer fließende Übergänge.

Viele Nordeuropäer haben den Eindruck, Afrikaner stehen mehr zur Kirche, sie sind stolz auf ihre Kirche. Was ist dort anders?

Stammapostelhelfer: Natürlich sind unsere Geschwister in Afrika begeistert von ihrem Glauben, begeistert vom Herrn, begeistert von ihrer Kirche. Aber das ist auch kulturbedingt. Afrikaner verhalten sich so nicht nur in Bezug auf die Kirche, sie begeistern sich ebenso für einen Verein oder eine Partei, es gehört einfach zu ihrem Leben. Es wäre falsch, von dieser Begeisterung abzuleiten, dass ihr Glaube besser, stärker, tiefer ist als unserer. Das stimmt nicht.

Stammapostel:
Es kommen hier zwei Dinge zusammen. Zunächst ist das Leben in Afrika in vielen Teilen weniger komplex als in Industrienationen. Da ist die Familie, da ist das Umfeld und dann ist da gleich die Kirche. Bei uns dagegen ist Religion nur eine unter tausend Möglichkeiten, seine Zeit zu verbringen. Das ist ein ganz wesentlicher Unterschied. Deswegen kann man die Verhältnisse nicht eins zu eins übertragen.
Dann spielt auch die geschichtliche Entwicklung eine Rolle. Religion wurde hierzulande in früheren Jahrhunderten in strengen Formen praktiziert, da war wenig Raum für Begeisterung, die auch noch nach außen dringt. Zum

RZ_150_Jahre.indd 34 25.04.13 18:13

Glück hat sich das geändert. Aber man muss sehen, wo wir herkommen.

Stammapostelhelfer:
Noch ein wichtiger Punkt: Ein Afrikaner existiert nur als Mitglied einer Gemeinschaft. Hier in Europa ist das Individuum wichtig, wir wollen unsere Persönlichkeit entfalten. Das verstehen die Menschen in Afrika nicht. Die Idee von einem Privatleben ist dort nicht so ausgeprägt. Für sie ist wichtig: Ich gehöre zu diesem Dorf, zu dieser Kirche, zu dieser Familie. Deshalb sind sie auch stolz zur Kirche zu gehören. Wir dagegen sind eher zurückhaltend, weil hier die Person im Vordergrund steht. Wir wollen zeigen, was wir sind, nicht wozu wir gehören. Das ist ein gewaltiger Unterschied. Das erklärt vieles.

Europa, Afrika, Asien –
gibt es auch für Amerika etwas Prägnantes?

Stammapostel: In Nordamerika war das Zentrum der Mission unserer Kirche, dort habe ich viel Selbstbewusstsein und Glaubensstärke erlebt bei der relativ kleinen Schar neuapostolischer Christen. Es sind wichtige Impulse für die gesamtkirchliche Entwicklung von da ausgegangen. Ansonsten sind die Amerikaner eher ein wenig konservativ eingestellt. Aber auch das verändert sich.
In Südamerika führen die Jugendlichen oft Tänze auf. Tanzen ist für die Südamerikaner ein Ausdruckselement, es hat eine ganz andere Funktion im gesellschaftlichen Leben als in Europa. Und man sieht, mit welcher Freude sie das machen, das ist einfach faszinierend. Das alles bringt nur eins zum Ausdruck: Freude und gemeinsamen Glauben.

Die Neuapostolische Kirche war ja früher sehr deutsch geprägt. Inzwischen übernehmen wir vieles aus anderen Kulturen, zum Beispiel Musik aus Afrika. Wie kam es zu dieser veränderten Haltung?

Stammapostel: Das ist eine Folge der Missionstätigkeit. Dadurch ist die Kirche weltweit gewachsen, besonders in Afrika und Asien, während sie früher sehr auf Deutschland und die angrenzenden Länder konzentriert war. Hinzu kommt der Austausch durch Gastarbeiter. In England zum Beispiel gibt es inzwischen südafrikanische Gemeinden. Hinzu kommt das Internet, es hat die Möglichkeit zum weltweiten Austausch geschaffen.
Es war also kein erklärtes Ziel, dass wir kulturelle Dinge übernehmen und uns angleichen, sondern das hat sich ganz automatisch so entwickelt. Es ist aber von uns auch bewusst toleriert und akzeptiert worden, denn für viele Menschen ist ihre Kultur ein wichtiger Bestandteil ihrer Persönlichkeit. Warum sollte man ihnen da etwas nehmen? Wir wollen etwas geben, nicht etwas nehmen.

Sie haben in einigen Interviews gesagt, Sie wollen der Vielfalt in der Kirche Raum geben. Was genau verstehen Sie darunter und wo sehen Sie Grenzen?

Stammapostel: Ich verstehe darunter zum Beispiel musikalische Ausdrucksformen, Formen der Jugendarbeit. Ganz klar soll sein: Es gibt nur eine Lehre. Das wird eigentlich auch nie infrage gestellt, die Lehre wird überall angenommen und in den Mittelpunkt gerückt. Das andere sind Dinge, die ihren Wert haben, aber es sind doch Dinge am Rande. In der Frage, wie man etwas umsetzt, sind durchaus Unterschiede möglich. Das ist Vielfalt, die auch bereichernd wirkt.

Wie schaffen wir es denn angesichts dieser Vielfalt, die Einheit zu bewahren?

Stammapostelhelfer: Indem wir uns auf das Wesentliche konzentrieren, auf unseren Glauben. Der Katechismus bildet den Rahmen für unseren Glauben, und innerhalb dieses Rahmens können wir uns bewegen.

RZ_150_Jahre.indd 35 25.04.13 18:13

Beschäftigen sich Amtsträger außerhalb Europas genauso intensiv wie wir mit Lehrfragen? Ist zum Beispiel der Katechismus dort überhaupt ein Thema?
Stammapostelhelfer: Ich bin immer irritiert, wenn ich so etwas höre. In Europa gibt es einen gewissen Prozentsatz von Geschwistern, die den Katechismus niemals lesen werden, die einfach glauben, was der Priester, der Vorsteher, der Apostel sagt. Und dann gibt es andere, die graben, die hinterfragen, wenn sie etwas nicht verstehen. Genauso ist das in Afrika. Auch dort gibt es viele Menschen, die fragen und lesen. Mir haben Brüder in Afrika Fragen zum Katechismus gestellt, die habe ich in Frankreich nicht gehört.

Blick zurück

Der Katechismus ist ein Meilenstein für unsere Kirche. Können Sie drei weitere wichtige Meilensteine nennen?
Stammapostelhelfer: Der erste Punkt ist die Eigenverantwortung. Das war für mich extrem wichtig.
Stammapostel: Dann könnte man noch die Öffnung der Kirche nach außen nennen und als drittes die internationale Missionstätigkeit.
Stammapostelhelfer:
Es ist vielleicht nicht so bedeutend wie die anderen Punkte, aber das Leitbild *Dienen und Führen* war für mich auch wichtig.

Welches Verhältnis zur Geschichte haben wir als Kirche?
Stammapostel: Wir haben als Grundlagen die Rufung von Aposteln und die Gründung der Katholisch-apostolischen Kirche, aus der unsere Kirche hervorgegangen ist.

Sollten wir uns heute als Kirche
intensiver mit unseren Anfängen auseinandersetzen?
Stammapostelhelfer: Nein, das sehe ich nicht unbedingt so. Wir leben von dem, was uns die Väter gegeben haben, was sie errungen haben, aber es geht weiter. Es wäre falsch zu sagen, sie hatten recht und alles, was inzwischen geschehen ist, ist falsch. Nein, das waren Fortschritte und das geht so weiter bis zur Vollendung. Das Vergangene ist bestimmt kein Idealbild, zu dem wir zurückfinden müssen. Das glaube ich nicht.

Vergangenheit wird ja von Einigen zum Idealbild verklärt. Hinter Zungenreden und Weissagungen vermutet man direkte Offenbarungen Gottes. Wäre es nicht schön, wenn Gott sich uns auch heute so zeigen würde?
Stammapostelhelfer: Das muss Gott entscheiden. Die Vollendung ist eine geistige Entwicklung und ich meine, wir brauchen das heute nicht mehr.
Stammapostel: Und wir sollten die Vergangenheit nicht zu verklärt sehen. Es ist keinesfalls alles so glatt gewesen, wie das manches Mal dargestellt wird. Es gab auch damals schon Auseinandersetzungen, unterschiedliche Deutungen, sehr unterschiedliche Haltungen. Die Vergangenheit bildet unsere Grundlage und wir sehen darauf mit Hochachtung, aber es geht weiter.

Mit der Aufarbeitung ihrer Geschichte hat die Kirche eigens eine Arbeitsgruppe beauftragt, wird diese Arbeitsgruppe auch Reizthemen aufarbeiten?
Stammapostel: Ja, es ist Teil ihrer Aufgabe, Klarheit über die Vergangenheit zu schaffen, soweit die Unterlagen das hergeben. Wir haben als Kirche den Anspruch, offen zu sein und nichts zu verstecken. Das bedeutet, dass man sich mit der eigenen Vergangenheit beschäftigt und zu dem Geschehenen steht, auch wenn vielleicht Fehler gemacht wurden.

RZ_150_Jahre.indd 36 25.04.13 18:13

Ist es für Sie beide persönlich wichtig, die geschichtlichen Grundlagen zu kennen?

Stammapostel: Ja, ich möchte schon wissen, was geschehen ist. Ich werde immer wieder gefragt: Wie alt ist die Neuapostolische Kirche und wie waren die Anfänge? Da muss man etwas sagen können.

Stammapostelhelfer: Es ist natürlich interessant, diese Dinge zu wissen. Ich sehe mit Dankbarkeit, was die Väter getan haben, aber auch sehr nüchtern. Ich bin kein Idealist. Ich weiß, es werden immer auch Fehler gemacht. Ich bin der Meinung, die heutige Generation kann nicht die Schuld tragen für das, was die Väter getan haben. Das einzige, was man von uns erwarten kann, ist, dass wir daraus lernen. Das ist mir wichtig. Aber ich möchte nicht, dass neuapostolische Christen heute ein Schuldgefühl entwickeln, weil irgendwann einmal jemand einen Fehler gemacht hat. Unsere Kindeskinder beurteilen uns auch irgendwann einmal. Und die haben dann eine ganz andere Sicht auf uns, die sagen, ihr wusstet doch, wie es mit der Armut in eurem Land ausgesehen hat, dass es Krieg in anderen Ländern gegeben hat und was da passiert ist. Warum habt ihr nichts getan? Also, wenn wir jetzt auf die Väter schauen, müssen wir auch auf unsere Enkelkinder schauen. Da wird man ganz demütig.



Foto: Werner Ruppe

Machen wir einen Sprung zurück zu den Anfängen der Kirche – was ist aus dem Ursprungsgedanken einer apostolischen Sendung für alle Christen geworden?

Stammapostelhelfer: Die Antwort steht im Katechismus. Das Apostelamt ist für die gesamte Kirche Christi gegeben. Die Botschaft, die das Apostelamt verkündigt, gilt allen Christen. Und es ist unsere Aufgabe, einerseits die neuapostolischen Christen auf die Wiederkunft Jesu vor-

RZ_150_Jahre.indd 37 25.04.13 18:13



Foto: Klaus Emmerling

zubereiten, andererseits aber auch als christliche Kirche die Menschen zu Jesus Christus zu führen.

Bedeutet das, dass wir wieder mehr auf andere zugehen, offensiver einladen?

Stammapostel: Es ist der Auftrag der Apostel in alle Welt zu gehen. Man muss aber auch die Bedingungen der heutigen Zeit sehen. Es ist hier in Europa nicht mehr damit getan, sich hinzustellen und Zeugnis zu bringen. Wir müssen andere Wege finden, um mit den Menschen in Kontakt zu kommen. Aber diese Zielsetzung gab es eigentlich immer. Dass wir auf die Wiederkunft Christi vorbereiten möchten, dass wir die Apostelsendung deutlich machen möchten, das ist unverändert so und das wird im Kleinen heutzutage heute auch weiter praktiziert.

Haben Sie ein Konzept für die Verbreitung des Evangeliums?

Stammapostelhelfer: Das Konzept hat der Stammapostel gegeben: 2013 ist das Jahr des Bekennens. Das ist das Rezept, darauf kommt es an. Missionsarbeit, also in die Welt gehen und predigen ist heute vielerorts nicht mehr zeitgemäß. Heute kommt es auf die Glaubwürdigkeit und auf die persönliche Ausstrahlung an. Wir müssen den Geschwistern erklären, dass das Bekennen zum Christsein gehört und dass das auch die individuelle Verantwortung eines jeden Christen ist: Er muss etwas ausstrahlen, die anderen anstecken. Nicht überzeugen, nicht bekehren – anstecken. Das ist unsere Arbeit. So sehe ich das Christsein.

Haben Sie das schon einmal persönlich erlebt, dass Sie bei anderen solch ein Feuer angezündet haben, nicht am Altar, sondern im Alltag?

Stammapostel: Wenn man ins Gespräch kommt mit Nachbarn, mit Mitreisenden im Flugzeug, das ist für mich immer eine schöne Möglichkeit etwas weiterzugeben. Da

RZ_150_Jahre.indd 38 25.04.13 18:13

kann man tolle Gespräche führen, die zeigen, dass Menschen durchaus ansprechbar für solche Themen sind. Wie es danach weitergeht, kann ich meistens nicht beurteilen, aber ich beobachte oft, dass Menschen nachdenklich werden, dass sie sich eingestehen, dass sie diesen Gedanken viel zu wenig Raum einräumen.
Stammapostelhelfer: In Afrika wirst du als einziger Weißer im Flugzeug oft gefragt: Was machen Sie? Und nach zwei Minuten gibt es ein Glaubensgespräch.

Blick nach vorn

Gibt es weitere Ziele oder Visionen für die Zukunft?
Stammapostel: Wir sind kein Unternehmen, das sich Ziele setzt für eine gewisse Frist von fünf oder zehn Jahren. Wir sind überzeugt, dass der Herr wiederkommen wird, darauf richten wir uns ein. Maßstab ist für uns das Evangelium, das muss immer im Zentrum bleiben. Dass wir uns dann überlegen, wie man das konkret umsetzen kann, welche Schwerpunkte man setzt, das ist eine andere Frage. Wir werden uns weiterhin sehr bemühen die Jugend anzusprechen, Konzepte für Jugendliche entwickeln. Das wird wohl ein Schwerpunkt sein für die zukünftige Aufstellung der Kirche.
Für die Lehre haben wir nun den Katechismus. Damit haben wir einen Stand, von dem wir ausgehen können. Das ist ein guter Meilenstein.

Es gibt also keine konkreten Projekte?
Stammapostelhelfer: Ich kann nur unterstreichen, was der Stammapostel gesagt hat. Wir sind kein Unternehmen. Die Zielsetzung für uns als Kirche kommt vom Heiligen Geist, von Gott. Wenn ich gefragt werde, was ich tun werde, wenn ich Stammapostel bin, sage ich immer: Ich glaube an die Ordination. Ich bin im Moment Bezirksapostel und daran glaube ich. Die zusätzliche Gabe erhalte ich, wenn es sein soll und muss, bei der Ordination zum Stammapostel. Also kann ich jetzt nicht antworten. Das kommt vom Heiligen Geist.
Natürlich kann man von Unternehmen lernen, ich war ja früher auch einmal ein Geschäftsmann, wir können da Methoden und Werkzeuge übernehmen. Aber die Inspiration kommt von oben. Und was wir tun sollen, was der zukünftige Stammapostel, was die Bezirksapostel tun, das muss von oben kommen. Sonst wären wir nicht glaubwürdig, sonst wären wir wie ein Unternehmen. Nein! Wir sind das Werk Gottes.

Die Kernkompetenz unserer Kirche war immer die Seelsorge. Ist es noch so?
Stammapostel: Ja! Seelsorge ist eigentlich alles, was wir tun. Gottesdienst ist im wahrhaftigen Sinn Seelsorge. Die persönliche Seelsorge ist nach wie vor wichtig, sie wird auch nach wie vor gepflegt, vielleicht in mancher Hinsicht ein bisschen anders, als das früher war, weil die gesellschaftlichen Bedingungen sich geändert haben. Aber Seelsorge ist nach wie vor notwendig. Nun erleben wir auch, dass die Geschwister mit ganz unterschiedlichen Wünschen und Anliegen zu den Amtsträgern kommen. Seelsorge muss also auch weiterentwickelt werden. Wir müssen die Brüder unterrichten, wie sie den Geschwistern in ihrer jeweiligen Situation Hilfestellung geben können. Wir können nicht nur darauf hoffen, dass der liebe Gott alles macht. Wir müssen uns auch bemühen den Bedarf der Geschwister zu erkennen und Wege zu finden, um allen gerecht zu werden. Das wird sicher ein Schwerpunkt sein für zukünftige Arbeiten. Es sind bereits viele Ansätze da, den Brüdern Rüstzeug zu geben: Seminare, Schulungen – alles nur Hilfsmittel, aber Möglichkeiten, die Geschwister noch gezielter zu unterstützen. Seelsorge ist nach wie vor unsere Kernkompetenz.

RZ_150_Jahre.indd 39 25.04.13 18:13

Eine Weiterentwicklung hat ja auch die Liturgie erfahren. Wird sich in der Liturgie in absehbarer Zeit noch etwas ändern?
Stammapostel: Liturgie ist eine feste Form und lebt davon, dass sie auch so beibehalten wird. Wir haben festgestellt, dass die Änderung der Liturgie weltweit gut aufgenommen wurde. Wir haben erreicht, dass die Abläufe beim Heiligen Abendmahl sehr feierlich sind, dass man noch mehr wahrnimmt, was in diesem Moment geschieht. Da gibt es keine konkreten weiteren Änderungspläne.

Stichwort Wochengottesdienst. Zumindest in Deutschland nehmen immer mehr Geschwister den Gottesdienst eher als Angebot wahr und weniger als Notwendigkeit …
Stammapostel: Bei wem die Erwartung der nahen Wiederkunft Christi im Herzen wirklich brennt und das Feuer des Geistes da ist, der wird den Gottesdienst nicht nur als ein lockeres Angebot sehen, sondern sich engagieren und mitmachen und dieses Angebot ernst nehmen. Natürlich muss das jeder für sich selbst entscheiden. Wir wollen aber den Wochengottesdienst nicht aufgeben. Man kann sich sicherlich Gedanken machen, das wird auch in manchen Ländern getan, wo die Bedingungen schwieriger sind als bei uns, zum Beispiel in Nordamerika. Dort gab es bereits Versuche mit Hausgottesdiensten oder Gesprächskreisen, um es den Geschwistern leichter zu machen zusammenzukommen. Das sind aber individuelle Lösungen. Ich glaube, dass man im Großen, wenn überhaupt, dann nur sehr vorsichtig Änderungen einführen wird.
Stammapostelhelfer: Wir müssen auch den Mut haben zu sagen, man kann nicht ein wahrer Christ sein ohne Gottesdienstbesuch. Das gehört einfach dazu. Ich kann nicht ein Christ sein und irgendwann mal, wenn ich Lust habe, zum Abendmahl gehen. Ein wahrer Christ braucht das Heilige Abendmahl. Und das ist keine neuapostolische Erfindung. Das sind die Worte des Herrn. Er hat gesagt: Wenn du das nicht tust, hast du kein Teil an mir. Zum Christsein gehören die Gemeinschaft, das gemeinsame Gebet, das Abendmahl. Wo das Bedürfnis nach dieser Gemeinschaft nicht mehr vorhanden ist, kann man lediglich von Religion sprechen, aber eigentlich nicht von lebendigem Glauben.
Müssen wir jetzt die Liturgie ändern, um den Gottesdienstbesuch zu verbessern? Das ist ein falscher Gedanke. Liturgie ist wichtig, Gottesdienstform ist wichtig. Aber wenn jemand nicht mehr in den Gottesdienst kommt, dann nicht, weil der Gottesdienst langweilig ist, weil die Liturgie nicht passt, dann ist einfach seine Beziehung zu Gott angetastet. Er hat nicht mehr das Bedürfnis nach Gnade, nach Abendmahl, nach Gemeinschaft mit den Glaubenden. Da ist das Problem, nicht die Liturgie.

Kann man dieses Bedürfnis wieder wecken?
Stammapostelhelfer: Ja, klar. Das hoffe ich. Das ist unsere Aufgabe: immer wieder auf den Herrn Jesus hinweisen, auf seine Liebe, was er für uns getan hat, was er für uns heute tut, was er tun wird. Und das auch konsequent leben und glaubwürdig sein in unserem Bekennen. Das zieht an. Wo der wahrhaftige christliche Glaube in einem Herzen lebt, da hat das Anziehungskraft. Mehr können wir nicht tun. Wir sollten dabei nicht vergessen: Glaube ist ein Angebot Gottes, eine Gnade, die Gott schenkt. Der Mensch nimmt es an oder nicht. Der Glaube ist kein Produkt, das sich dem Markt anpassen muss. Es ist göttliche Wahrheit, ob die Menschen daran glauben oder nicht. Wir können uns Mühe geben, sie so darzubieten, dass sie bei den Menschen besser ankommt, aber grundsätzlich können wir das Wort Gottes nicht ändern.
Stammapostel: Ja, ich sehe es als meine wesentliche Aufgabe, ein Feuer anzuzünden im Gottesdienst. Der Gottesdienst ist der Impulsgeber. Aber auch da muss man realistisch sein. Da spielt eine Rolle, was der Stammapostelhelfer angesprochen hat: die persönliche Beziehung

RZ_150_Jahre.indd 40 25.04.13 18:13

zu Gott. Wenn jemand den Gottesdienst nur konsumiert in der Haltung, mal sehen, was heute kommt, dann wird es sicher schwer sein, den zu entzünden. Aber wenn jemand wirklich die Verbindung sucht, dann kann er im Gottesdienst auch etwas erleben.

Ein Blick in die Zukunft, auf den Tag des Herrn. Was möchten Sie den Gotteskindern dazu sagen?
Stammapostelhelfer: Je mehr ich mich auf den Herrn Jesus konzentriere und je mehr ich mich mit ihm beschäftige, desto größer wird in mir der Wunsch, ganz nahe bei ihm zu sein. Das ist für mich die größte Motivation, auf den Tag des Herrn zu warten und mich darauf vorzubereiten: Ich will so schnell wie möglich mit und bei ihm sein. Ein Gotteskind müsste einfach im guten Sinn in den Herrn verliebt sein.
Stammapostel: Was am Tag des Herrn geschehen wird, können wir gar nicht erfassen mit unserem menschlichen Verständnis. Es ist eine Dimension, die viel höher ist als unsere menschlichen Erfahrungen. Es bleibt eine Sache des Glaubens. Dieser Glaube muss lebendig gehalten werden und wir sind alle dazu aufgerufen, unseren Beitrag dazu zu leisten. Das kann nicht nur die Sache des Stammapostels und der Apostel sein, das muss eine Bewegung aus den Gemeinden heraus sein.

Wo wünschen Sie sich die Kirche in zehn Jahren?
Stammapostel: Beim Herrn!

Und wenn der Herr noch nicht gekommen ist?
Stammapostelhelfer: Ganz nahe beim Herrn!



Foto: Werner Ruppe

RZ_150_Jahre.indd 41 25.04.13 18:13

Neuapostolische Kirche von A bis Z



Apostel | Im 19. Jahrhundert wurde das Apostelamt neu besetzt. Das Apostelamt ist der Kirche Christi in ihrer Gesamtheit gegeben. Die Apostel haben den Auftrag, in alle Teile der Kirche hineinzuwirken, um die Christenheit auf ihren wiederkommenden Herrn vorzubereiten.

Bibel | Die Bibel ist Grundlage der Lehre der Neuapostolischen Kirche. Jede lehrmäßige Aussage muss sich an der Bibel messen lassen. Die Auslegung eines Bibelwortes bildet den Kern der gottesdienstlichen Predigt, die in freier Rede gehalten wird.

Christ | Christ wird man durch die formgerecht empfangene Wassertaufe. Durch sie wird der Gläubige in die Gemeinschaft derer aufgenommen, die an Jesus Christus glauben und ihn als ihren Herrn bekennen. Zum Christsein gehört notwendig die Kirche – ohne Kirche ist Christsein nicht möglich.

Dienen | Das Dienen ist eines der Kennzeichen des Lebens und Wesens Jesu Christi – eine Ausdrucksform der Liebe Gottes, die Christen dadurch erwidern, dass sie Gott und dem Nächsten in Liebe dienen.

RZ_150_Jahre.indd 42 25.04.13 18:13

Eigenverantwortung | In der Seelsorge gilt der Grundsatz der Eigenverantwortung. Die persönliche Lebensführung ist Sache des einzelnen neuapostolischen Christen und unterliegt seiner Verantwortung. Maßstäbe für eine gottgewollte Lebensgestaltung bietet das Evangelium.

Freiheit | Als Ebenbild Gottes ist der Mensch zur Freiheit geschaffen. Durch die Sünde ist er jedoch in seiner Entscheidungs-, Handlungs- und Willensfreiheit wesentlich eingeschränkt. Ein Leben in Freiheit ist nur dort möglich, wo durch das Opfer Christi Erlösung aus der Knechtschaft der Sünde geschaffen wird.

Gemeinde | Das Zentrum des kirchlichen Lebens bildet die Gemeinde. Mit ihrer Leitung beauftragt der Apostel einen Gemeindevorsteher, der ein priesterliches Amt trägt. In Europa gibt es rund 3 000 neuapostolische Kirchengemeinden, weltweit über 60 000.

Heil | Gottes Handeln hat das Ziel Heil zu schaffen. Durch Jesus Christus, den Mittler zwischen Gott und dem Menschen, wird das Heil allen zugänglich – im Diesseits wie im Jenseits.

Interreligiöser Dialog | Die Neuapostolische Kirche unterstützt im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Bemühungen, durch Kontakte und Gespräche im interreligiösen Dialog Vorurteile und Ängste abzubauen und die gegenseitige Achtung zu fördern. Der ökumenischen Bewegung steht sie offen gegenüber und fördert aktiv die Belebung gut nachbarschaftlicher Beziehungen mit anderen Kirchen und Glaubensgemeinschaften. Eine offizielle Beteiligung an ökumenischen Gottesdiensten und Segenshandlungen ist derzeit nicht möglich.

Jenseits | Es gehört zur christlichen Grundüberzeugung, dass der Mensch nach dem leiblichen Tod weiterlebt. Durch Christus, den Herrn über Tote und Lebende, kann auch Verstorbenen Heil zuteil werden. Vorstellungen wie Seelenschlaf oder Reinkarnation laufen dem neutestamentlichen Zeugnis zuwider.

Kirche | Kirche Christi tritt dort am deutlichsten zutage, wo das Apostelamt, die Spendung der drei Sakramente an Lebende und Tote sowie die rechte Wortverkündigung vorhanden sind. Mittelpunkt des kirchlichen Lebens ist der Gottesdienst.

RZ_150_Jahre.indd 43 25.04.13 18:13

Liebe | Liebe ist Grundhaltung des Christen und Gebot Jesu. Liebe ist ein Beweis des Glaubens, weil Gott selbst Liebe ist.

Mahlgemeinschaft | Die Einheit der Gläubigen miteinander und mit Jesus Christus wird durch das Heilige Abendmahl gestiftet. In dieser Mahlgemeinschaft treten das wahre Wesen und die wahre Gestalt der Kirche Christi am deutlichsten hervor. Das Heilige Abendmahl ist zugleich wesentliches Mittel zur Vorbereitung auf die Wiederkunft Christi.

Naherwartung | Die Hoffnung auf die baldige Wiederkunft Christi gehört zum Kernbestand neuapostolischen Glaubens und steht im Zentrum apostolischer Verkündigung.

Ordination | Die Einsetzung in ein Amt wird Ordination genannt. Sie ist die Berufung, Segnung und Sendung zum geistlichen Amt und eine heilige Handlung. Sie stellt kein Sakrament dar, ist aber eine besondere Segenshandlung mit Weihecharakter und erfolgt unter Auflegung der Hände und unter Gebet eines Apostels. Die seelsorgerischen und organisatorischen Aufgaben in den Gemeinden werden ehrenamtlich erfüllt.

Politik | Die Neuapostolische Kirche tritt für Frieden in der Welt ein, ruft zur Versöhnung und mahnt zur Vergebung. Jegliche Art von Gewalttätigkeit lehnt sie ab. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten und ihres Auftrags hilft sie, das Gemeinwohl zu fördern und ist so integrativer Bestandteil der Gesellschaft. Neuapostolische Christen betätigen sich im öffentlichen Leben. Auf die politischen Auffassungen und Tätigkeiten ihrer Mitglieder übt die Kirche keinen Einfluss aus.

Religionsunterricht | Seit 1968 bietet die Neuapostolische Kirche Religionsunterricht für Kinder ab zehn Jahren an. In diesem Unterricht werden die Kinder mit den Grundlagen des christlichen Glaubens vertraut gemacht. Daneben findet für Kinder ab vier Jahren Vorsonntagsschule statt, ab sechs Jahren besuchen Kinder die Sonntagsschule. Der Konfirmandenunterricht befähigt die jungen Christen, selbst die Verantwortung für ihr Glaubensleben zu übernehmen.

Sakramente | Die Neuapostolische Kirche kennt drei Sakramente: Heilige Wassertaufe, Heiliges Abendmahl und Heilige Versiegelung, die Mitteilung der Gabe des Heiligen Geistes.

RZ_150_Jahre.indd 44 25.04.13 18:13

Unterhalt | Die Neuapostolische Kirche finanziert sich durch freiwillige und anonyme Spenden ihrer Mitglieder und erhebt keine Kirchensteuern oder sonstigen Pflichtbeiträge. Alle kirchlichen Handlungen und Segnungen wie Taufen, Trauungen oder Beerdigungen werden unentgeltlich ausgeführt.

Wohlfahrtspflege | Tätige Nächstenliebe gehört neben der Verkündigung des Evangeliums und der Seelsorge zu den Hauptaufgaben der Kirche. Die Neuapostolische Kirche unterhält eigene Hilfsorganisationen, um in Katastrophenfällen weltweite humanitäre Maßnahmen zu koordinieren.

Zukunft | Die Kirche hat nicht nur eine gegenwärtige, sondern auch eine zukünftige Dimension. Sie, die ihrem Bekenntnis gemäß die Wiederkunft Jesu Christi erwartet, ist auf Zukunft ausgerichtet. Es ist eine vorrangige Aufgabe der Apostel, die nahe Wiederkunft Christi zu verkündigen und die Braut des Herrn heranzubilden.

RZ_150_Jahre.indd 45 25.04.13 18:13

Ausgerechnet – die Neuapostolische Kirche in Zahlen

(Abendmahls-)Brot für die Welt

In den drei Hostienbäckereien in Bielefeld, Kapstadt und Lusaka wird jährlich genauso viel Mehl verarbeitet, wie man für 112 500 Brote zu je einem Kilogramm bräuchte. 225 Millionen Hostien werden in einem Jahr gebacken, denn rund 4,3 Millionen werden beim Heiligen Abendmahl wöchentlich an Gläubige ausgegeben.

Die globale Gemeinde

Wäre die Neuapostolische Kirche mit ihren rund 10 Millionen Mitgliedern eine einzige Gemeinde mit 100 Gläubigen, dann kämen 79 aus Afrika, 11 aus Asien, 5 aus Europa, 4 aus Amerika und einer aus Australien. Die meisten würden sich übrigens in der afrikanischen Sprache Swahili unterhalten.

In Bild und Ton

Im Schnitt werden jährlich per Satellit 25 Gottesdienste übertragen. Weltweite Übertragungen werden jährlich von bis zu 1,5 Millionen Gläubigen verfolgt; so viele Passagiere sind 2012 von deutschen Flughäfen nach Südostasien geflogen.

In Amt und Würden

Würden alle aktiven Amtsträger ihre Krawatten aneinanderreihen, ergäbe das ungefähr die Strecke Neu Delhi – Peking. Unter den gut 250 000 weltweit tätigen Amtsträgern ist beinahe jeder zweite Diakon. Das ist auch der Amtsauftrag, der am häufigsten erteilt wird, allein 2011 rund tausendmal. Auch wenn das Unterdiakonenamt nicht mehr besetzt wird, ist es noch nicht ausgestorben. Alle verbliebenen Unterdiakone könnten eine Kleinstadt besiedeln. Drei Viertel der 1 800 noch dienenden Unterdiakone leben in Afrika. Es ist nicht die kleinste Gruppe der Amtsträger. Das sind die Gemeindeältesten, ein Amtsauftrag, der ebenfalls nicht mehr erteilt wird. Von ihnen gibt es auf der ganzen Welt nur noch zwei. Auf einen Amtsträger kommen in Europa 19 Geschwister, in Australien 23, in Amerika 37, in Afrika 38 und in Asien 119.

RZ_150_Jahre.indd 46 25.04.13 18:13

Plusminus

Im Schnitt werden jährlich 230 000 Gläubige versiegelt, fast genauso viele Babys werden weltweit an einem Tag geboren. Rekordhalter ist die Demokratische Republik Kongo. Hier wurden 2011 85 000 Gläubige versiegelt.

Geht man von durchschnittlich zehn Personen aus, die auf einer Kirchenbank Platz finden, könnten jährlich bis zu 250 Sitzreihen eingespart werden, denn rund 2 500 Austritte verzeichnete die Neuapostolische Kirche 2011. Aber auch Wiedereintritte. 65 irische Sportler liefen bei den Olympischen Spielen 2012 ins Londoner Olympiastadion ein, genauso viele Personen wurden 2011 wieder in die Kirche aufgenommen.

Keine bleibende Stadt

Würde man einen Kettenbrief von einer Gemeinde zur nächsten schicken und wäre er jeweils einen Tag unterwegs, käme er erst nach rund 168 Jahren in der letzten Gemeinde an, denn es gibt mehr als 60 000 Gemeinden auf der ganzen Welt. Die meisten Gemeinden gibt es in der Demokratischen Republik Kongo. Beinahe jeder vierte Neuapostolische lebt dort. Mit Blick auf die Kontinente befinden sich die wenigsten Gemeinden, nämlich 58, in Australien. Nicht einmal jede dritte Gemeinde versammelt sich in einem eigenen Gebäude. Von den knapp 18 000 Kirchen im Besitz der NAK stehen gut 10 000 in Afrika. Im größten Kirchengebäude könnten das Parlament mit den weltweit meisten Mitgliedern, der chinesische *Nationale Volkskongress,* und zusätzlich noch etliche Besucher Platz nehmen. Es ist die Kirche Tafelsig in Kapstadt mit 4 000 Sitzplätzen.

Kirchgang

In Europa und Afrika besucht etwa jeder dritte Neuapostolische regelmäßig den Gottesdienst, in Amerika jeder fünfte und in Asien jeder zehnte.

Scherflein

Insgesamt nimmt die Kirche jährlich etwa so viel ein, wie Barack Obamas erster Präsidentschaftswahlkampf gekostet hat, nämlich 200 Millionen Euro. Allein durch Opfergelder, Spenden und das Dankopfer hat die Neuapostolische Kirche im Jahr 2011 rund 180 Millionen Euro eingenommen, eine Summe vergleichbar mit dem Etat der Vereinten Nationen. Am meisten investiert die Kirche im Bauwesen, rund 60 Millionen Euro, das sind die kompletten Staatsausgaben von Gambia oder auch die Kosten einer süddeutschen Großstadt 2013 für den Bau eines Schulzentrums.

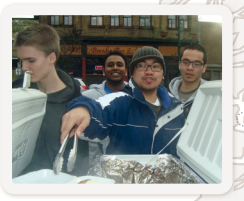
Quelle: Neuapostolische Kirche International (Stand 01. 01. 2012)

RZ_150_Jahre.indd 47 25.04.13 18:13

Von Vancouver nach Brandenburg

Neuapostolisches Leben weltweit

Austausch, Gemeinschaft, gelebte Nächstenliebe – ohne ehrenamtliches Engagement ist Kirche nicht denkbar. Neuapostolischer Alltag innerhalb und außerhalb der Gemeinden im 21. Jahrhundert. Eine Weltreise.



VANCOUVER

„An einem kalten Sonntag hat unsere Jugendgruppe in einem Stadtviertel von Vancouver, in dem viele Arme leben, auf der Straße Tische aufgebaut. Wir haben 300 Portionen selbst gekochtes Essen ausgegeben: Reis mit Schinken und Gemüse. Außerdem haben wir Decken und Kleidung verteilt. Im Nu war alles weg. Wir haben uns mit vielen Menschen unterhalten und gelernt, wie schnell man obdachlos werden kann."

Thomas und Andy Chhun



KITCHENER

„Auf die Treffen unserer Frauengruppe freue ich mich immer. Die Gespräche mit den anderen Frauen zeigen mir neue Perspektiven und stärken mich."

Emmy Klimmer (38)

MICHIGAN



„Zusätzlich zu meinen Aufgaben als Priester leite ich das *Southern Ontario Orchestra* in Kitchener, das 2003 gegründet wurde. Das Orchester startete mit 45 Mitgliedern, das jüngste war 12 Jahre alt, das älteste 70. Egal, wie groß die Altersunterschiede sind – alle sind begeistert dabei."

Marcus Jablonka (42)



DENVER

„Im September 2012 wurden die drei Gemeinden in Denver zu einer großen Gemeinde zusammengelegt. Dort gibt es nun genügend Amtsträger, Lehrkräfte und aktive Geschwister aller Altersgruppen. Mir als Bezirksältestem ist es besonders wichtig, dass wir auch die kleineren Gemeinden in benachbarten Bundesstaaten unterstützen, die nicht so viele Ressourcen haben. Obwohl diese Gemeinden zwischen 150 und 800 Kilometer von der Hauptgemeinde Denver entfernt sind, nehmen die Geschwister die Wege gern auf sich, damit möglichst viele an unserem Reichtum teilhaben können."

Gale Fleisch

MIAMI

„Seit einigen Jahren loben wir Jugendlichen Gott mit moderner, christlicher Musik. Dabei bringen wir unsere lateinamerikanische Kultur ein, die in Florida sehr populär ist. So begeistern wir auch junge Menschen für unseren Glauben. Gott zu loben kann Kraft geben und viel Spaß machen!"

Eileen und Elaine Ramirez (27)



RZ_150_Jahre.indd 48 25.04.13 18:13

AMERIKA:
1 724 Gemeinden
363 533 Geschwister
9 649 Amtsträger
(Stand 01 .01. 2012)



„Ich bin seit 23 Jahren als Sonntagsschullehrerin tätig. Ich liebe diese Arbeit und habe mich deshalb vor einigen Jahren entschlossen, eine Zusatzausbildung zu machen, um speziell auf Kinder mit Lernbehinderungen eingehen zu können."
Marta Inés Morales V

BOGOTA



„Ich arbeite als Gesangslehrerin in der Musikschule der Neuapostolischen Kirche in Argentinien. Es bewegt mich sehr, wenn ich sehe, dass Jugendliche, die als Kinder hier angefangen haben im Chor zu singen, jetzt ihr Wissen und Können in den Gemeindechören anwenden und weitergeben. Wir wollen weiterarbeiten, damit diese Hingabe von Generation zu Generation weitergetragen wird bis zur Wiederkunft Jesu Christi."
Rosana Judith Bravo (42)

„Ich bin Diakon in Buenos Aires. Mit einem Priester besuchte ich vor fünf Jahren erstmals eine Klinik für psychisch Kranke, wo wir mit einer Glaubensschwester Heiliges Abendmahl feierten und eine Andacht hielten. Einige Patientinnen kamen, um zuzuhören. Seither besuchen wir die Klinik regelmäßig. Sechs Frauen konnten inzwischen versiegelt werden, und weitere nehmen an den Segensstunden teil."
Fabián Antonio Pazos (47)

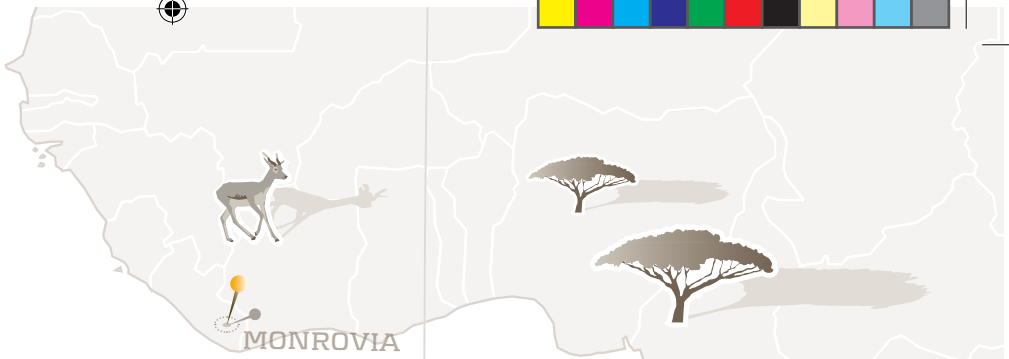




BUENOS AIRES

„Unser Projekt heißt *Juvestina* (Juventud Estudiantil de la Iglesia Nueva Apostólica). Das Ziel unseres Netzwerks neuapostolischer Studenten ist es, Kontakte herzustellen zwischen Jugendlichen, die zum Studium aus anderen Orten hierher kommen. Die Jugendlichen können uns per E-Mail Fragen stellen zu Studienmöglichkeiten und zu allem, was sie bewegt. Dieser Service ist für neuapostolische Studenten aus aller Welt gedacht. Wir freuen uns auf das Kennenlernen! Maran atha!"
Gabriela Leist (30) und Sabrina Neiro Rey (30)

RZ_150_Jahre.indd 49 25.04.13 18:14





„Ich trage das Bezirksevangelistenamt und bin seit 2002 in Westafrika als Regionalmanager für ein Hilfswerk der Neuapostolischen Kirche tätig. Ich arbeite in den Ländern Elfenbeinküste, Guinea, Liberia und Sierra Leone. Es ist mir eine große Freude, Hilfsgüter an Bedürftige, vor allem an Waisenkinder zu übergeben und so Zeichen tätiger Nächstenliebe zu setzen."
Fritz Rohrer (65)

AFRIKA:
50 403 Gemeinden
7 933 342 Geschwister
205 820 Amtsträger
(Stand 01.01.2012)



„Wenn du zum Studieren in eine neue Stadt kommst, dann ist es schön, wenn dich jemand auffängt, so wie in der *NACSS* (New Apostolic Church Students Society). Die Studentenvereinigung ist an allen großen Universitäten des Landes vertreten. Wir Studierenden erleben vieles gemeinsam. Besondere Höhepunkte sind die Studierendengottesdienste, an denen auch Gläubige anderer Konfessionen teilnehmen."
Nelisiwe Masina (24)



„Meine musikalische Laufbahn begann mit kostenlosem Blockflötenunterricht in meiner Heimatgemeinde. Später lernte ich außerdem Klarinette, Geige, Bratsche und Fagott, das während des Studiums mein Hauptinstrument wurde. Mittlerweile bin ich erster Fagottist und künstlerischer Leiter des *Cape Philharmonic Orchestra*. Als ich klein war, haben mich meine Eltern motiviert, Blockflöte zu lernen, damit ich so Gott die Ehre geben kann. Heute kann ich mein Wissen und Können an Chöre und Orchester in der Kirche weitergeben und so etwas von dem zurückgeben, was mir die Kirche geschenkt hat."
Brandon William Phillips (33)

RZ_150_Jahre.indd 50 25.04.13 18:14



„Unser Land hat 20 Jahre verheerenden Bürgerkrieg hinter sich. Ich überlegte, was ich zum Frieden in unserem Land und zum Wachstum der Kirche beitragen könnte. Ich verstehe ein wenig von Musik, also habe ich angefangen Musik zu unterrichten, denn ich glaube, dass Singen das Miteinander und die Versöhnung fördert. Ich habe ein Schulungsprogramm entwickelt, in dem wir uns neben Musik auch mit der Glaubenslehre und mit Friedenserziehung beschäftigen."
Chipa M. Mwela (44)

GULU

PROVINZ MWINGI



„Ich bin ehrenamtlicher Mitarbeiter beim hiesigen Hilfswerk der Neuapostolischen Kirche. Ich habe mich für diese Arbeit entschieden, weil es viel zu tun gibt und die Organisation kein Personal vor Ort hatte. Wir bringen kenianischen Bauern bei, wie sie mehr Ertrag erwirtschaften können."
John Muthui Kangangi (37)



„Seit meiner Kindheit habe ich mir gewünscht, für die Kirche zu arbeiten. Als ich das Angebot erhielt, in der Hostienbäckerei zu arbeiten, erfüllte sich dieser Traum. Alle 1,4 Millionen sambischen Glaubensgeschwister feiern mit unseren Hostien Heiliges Abendmahl! Das Schöne an meiner Arbeit ist, dass sie mein geistliches Leben ebenso bereichert wie mein menschliches Dasein. Dafür bin ich dankbar."
Kahangu Mututa



„Ich habe die Vision, dass Gottes Kinder selbstbestimmt und unabhängig leben können. Dafür engagiere ich mich, denn mein Ziel ist es, meinen Brüdern und Schwestern, denen es besonders schlecht geht, Gottes Liebe nahezubringen. In unserem Land ist jeder zehnte Einwohner neuapostolisch – da gibt es viel zu tun!"
Martha Chilufya

LUSAKA

NKOHLAKALO



„Die Geschwister aus Nkohlakalo, einer Stadt knapp 400 Kilometer westlich von Johannesburg, haben ihre Kirche selbst gebaut. Als ihr Bezirksältester bin ich sehr stolz darauf."
Peter Mnisi (52)

JOHANNESBURG



„Vor 20 Jahren habe ich das erste *Amazing Grace Kinderheim* gegründet. Mittlerweile bieten zwei Kinderheime über 150 Waisen, misshandelten Kindern und Babys ein Heim. Ohne Unterstützung durch die Kirche hätte ich das nicht geschafft!"
Grace Mashaba (65)

RZ_150_Jahre.indd 51 25.04.13 18:14



„Ich engagiere mich für ein philippinisches Frauenprojekt, das nach dem Motto Hilfe zur Selbsthilfe funktioniert. Schwestern stellen Karten, Taschen, Tücher her, verkaufen diese und leisten dadurch einen Beitrag zum eigenen Lebensunterhalt und für das Hilfswerk der Gebietskirche. Ich wünsche mir, dass die philippinische Frauengruppe als Anregung für Schwestern in aller Welt dienen kann.“
Dr. Reinhild Muster-Blog (58)



„Eigentlich heiße ich Estefana, aber alle nennen mich Schwester Esti. Ich bin seit 18 Jahren ehrenamtliche Hausmeisterin der Zentralkirche in Makati und des Verwaltungsgebäudes in Manila. Neben der Pflege des Kirchengebäudes kümmere ich mich um den Altarschmuck, die Beleuchtung und die Klimatisierung der Kirche. Meine acht Kinder und ich singen im Chor, die Kinder spielen auch im Orchester.“
Estefana Silvano (54)



„Obwohl ich katholisch bin, arbeite ich in meiner Freizeit gern für das Hilfswerk der Neuapostolischen Kirche hier in Indonesien. Als Sozialarbeiterin ist es mir wichtig, Menschen zu helfen, die sich nicht selbst helfen können.“
Marlene Datario (34)



„Ich unterrichte das Angklung-Spiel; Angklung ist ein traditionelles indonesisches Musikinstrument aus Bambus, das auch in den Gottesdiensten eingesetzt wird. Unsere Angklung-Orchester treten zudem bei kulturellen Veranstaltungen auf, dadurch wird die Kirche in der Öffentlichkeit bekannter.“
Efra Istiawardhana (41)

MAKATI

INDONESIEN

JAVA

AUSTRALIEN:
58 Gemeinden
4 914 Geschwister
213 Amtsträger
(Stand 01.01.2012)

RZ_150_Jahre.indd 52 25.04.13 18:14



„Wir Jugendlichen aus Port Moresby kümmern uns um die musikalische Erziehung der Kinder in unserer Gemeinde. Wir möchten die Kinder fördern und ihnen Gelegenheit schaffen, ihre Gaben einzusetzen und Freude in der Gemeinschaft zu haben. Besonders schön ist es zu sehen, wie unsere Arbeit Früchte trägt: Schon mit drei Jahren stellte sich die kleine Rupa vor alle Sonntagsschüler und sang ihnen aus vollem Herzen etwas vor."
Gertrude Pouru (24)



„Ich habe Jesus lieb und ich bin glücklich, dass ich in der Kirche viele Freunde habe. Am liebsten singe ich: *Give me courage Lord to say your name.*"
Rupa Christopher (8)

PORT MORESBY



„Trotz meiner Behinderung habe ich seit meinem 14. Lebensjahr an allen australischen Jugendtagen teilgenommen. Herausragend war der Jugendtag in Sydney. Bei einer Hafenrundfahrt konnten wir mit dem Stammapostel über unsere Hoffnungen und Träume sprechen, das war toll.
Ich war sogar beim Jugendtag 2011 in Jakarta dabei, obwohl es nicht leicht ist mit einem elektrischen Rollstuhl eine Flugreise zu unternehmen. Zum Glück gibt es immer hilfsbereite Geschwister."
Caleb Schulte (24)

BRISBANE

SYDNEY



„Die Amtsträger der Neuapostolischen Kirche arbeiten ehrenamtlich und haben meist kein Theologie-Studium absolviert. Um sie in ihrer Arbeit zu unterstützen, laden wir dieses Jahr alle australischen Amtsträger mit ihren Frauen zu Seminaren ein. Die Themen werden sein: Die Gemeinde als ‚Land, in dem Milch und Honig fließt'; Wert des Dienens; Kraft durch Unterstützung und Erinnerung an die Verstorbenen."
Apostel Trevor Williams (55)

AUCKLAND



„Bei dem ersten Treffen *EmpowHERed Women of Faith* tauschten wir Glaubenserfahrungen aus, erhielten geistliche Impulse und machten uns unsere Möglichkeiten bewusst. Wir behandelten diverse Themen, etwa wie wir uns von Frauen der Bibel inspirieren lassen können, wie wir Glaubensgespräche in Familien fördern können, aber auch das Thema häusliche Gewalt. Außerdem sammelten wir Spenden für den Verein *Shine*, der Opfer häuslicher Gewalt unterstützt. Das nächste Treffen können wir kaum erwarten."
Amy Arendse (38)

RZ_150_Jahre.indd 53 25.04.13 18:14



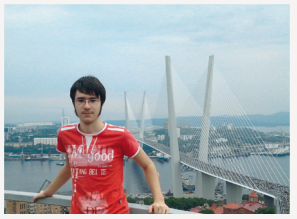
JAIPUR

„Ich kam im Jahr 2001 in den Kindergarten der neuapostolischen Schule in Kherwara. Jetzt besuche ich die zehnte Klasse und kann meinem Vater helfen, Gemüse zu verkaufen, denn ich habe in der Schule gut rechnen gelernt. Die Kirche hat mir eine Chance gegeben, denn der Schulbesuch kostet nichts und Schuldgeld hätten meine Eltern nicht zahlen können."

Mohmad Ayub (16)

ASIEN:
5 339 Gemeinden
1 159 657 Geschwister
9 709 Amtsträger
(Stand 01 .01. 2012)

RZ_150_Jahre.indd 54 25.04.13 18:14



„Der gesamtrussische Jugendtag war der erste Jugendtag in meinem Leben. Stellt euch vor: Am 8. August 2011 sind in Moskau 1 300 Jugendliche aus mehr als 17 Ländern zusammengekommen! Für mich war es ein sehr weiter Weg, über 5 000 Kilometer liegen zwischen Wladiwostok und Moskau. Ich war wirklich beeindruckt vom Einssein der Amtsträger. Ich bin sicher, das hat dann uns allen geholfen, trotz der riesigen Distanzen zu einer Einheit zu werden. Es war unvergesslich!“

Ilja Bulatov (16)

WLADIWOSTOK



„1998 führte mich die lenkende Hand Gottes im Osten Russlands mit Missionaren der Neuapostolischen Kirche zusammen. Im Laufe der Jahre wurden meine ersten positiven Eindrücke durch viele Glaubenserlebnisse bestätigt. Heute darf ich in Gottesdiensten übersetzen, wenn Apostel aus Deutschland uns besuchen. Weltweit ermöglichen ehrenamtliche Dolmetscher, dass die Geschwister ihren Stammapostel oder Bezirksapostel nicht nur hören, sondern auch verstehen können.“

Svetlana Bulatova (43)

SHANGHAI

„Ich war dabei, als aus drei Schwestern und einem kleinen Mädchen vor über zwölf Jahren in Shanghai eine kleine Hausgemeinde für Ausländer entstand. Sprache, Kultur, Alltag – alles ist zunächst fremd für den Ankommenden, nicht aber unsere warme und offene Gemeinschaft sonntagmorgens reihum bei einem von uns zuhause. Diese hält trotz wechselnder Mitglieder eng zusammen und ist für alle ein Ruhepol und eine Kraftquelle in dieser anstrengenden Metropole, in der für Christen Diskretion geboten ist.“

Schwester K.



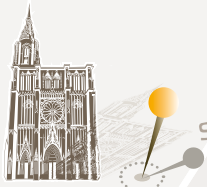
RZ_150_Jahre.indd 55 25.04.13 18:14



„Ich bin als Dolmetscher in der nördlichsten italienischen Gemeinde tätig, in Tamm im Kreis Ludwigsburg. Die Gemeinde bietet den italienischen Geschwistern ein kleines Stück Heimat und es ist für sie sehr wichtig, in ihrer Muttersprache Gottesdienste, Gesang und Seelsorge zu erleben."
Volker Landenhammer (54)

TAMM

„Seit 2010 arbeite ich als Redakteurin für eine monatliche Hörfunksendung der Neuapostolischen Kirche, die im Bayerischen Rundfunk ausgestrahlt wird. Für diese Aufgabe muss ich immer auch einen Blick von außen auf den Glauben, die Lehre und die Kirche werfen, um sie Nichtmitgliedern entsprechend vermitteln zu können. Dies bereichert mein persönliches Glaubensleben."
Heike Stiegler (49)



STRASSBURG

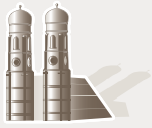
REUTLINGEN



„Sind meine Frau und ich dieser Aufgabe gewachsen?, lautete die Frage nach der Geburt unseres ersten Kindes. Sie stellt sich allen jungen Eltern, die Erziehung ernst nehmen. Fachlich fundierte Erfahrungen und Denkanstöße zu einer christlich orientierten Erziehung sind die Inhalte der 15 Elternbriefe, an denen ich bisher mitarbeiten durfte. Als Bischof ist es mir ein besonderes Anliegen, Kindern bei ihrem Leben im Glauben zu helfen. Das ist wohl eine der schwierigsten, aber auch schönsten Aufgaben für Eltern und Seelsorger."
Eberhard Koch (63)



MÜNCHEN





„Ich bin Evangelist in Ruhe und seit 2007 ehrenamtlicher Verantwortlicher für technische Angelegenheiten im Bezirk Straßburg. Dabei gilt es im Einvernehmen mit der Bauverwaltung in Metz technische Probleme in den Kirchen zu lösen, das heißt alles, was die Gebäude betrifft, Heizung, Sanitäranlagen, Beleuchtung, Lautsprechanlagen, Orgeln. Dieser Einsatz macht mir viel Freude, vor allem weil ich mich als Ruheständler in die kirchliche Arbeit einbringen darf. Ich stelle ihn unter das Wort: Der Glaube ohne Werke ist tot."
Gérard Roth (74)

USTER



„Aus meiner Seelsorgeerfahrung als Bezirksevangelist weiß ich, dass Coming-Out-Situationen für Betroffene, deren Familien und für die Seelsorger eine besondere Herausforderung sind. Ich setze mich für ein Seelsorgekonzept für homo-, bi- und transsexuelle Glaubensgeschwister ein, damit eine möglichst optimale Unterstützung, Aufklärung und Begleitung von Betroffenen und Seelsorgern stattfinden kann."
Urs Frei (50)

RZ_150_Jahre.indd 56 25.04.13 18:14





WIEN



„Im März 2012 beteiligte sich die Neuapostolische Kirche erstmals an einem ökumenischen Jugendkreuzweg in Wien. Das Motto lautete: *Dein Name – Christen auf dem Weg.* Mit Gebeten, Lesungen und Musik wurde Gottes Name erklärt, besungen und erhöht. Den Abschluss des Wegs bildete das Lied *Baba Yetu* (das Vaterunser auf Swahili), vorgetragen vom Jugendchor der Neuapostolischen Kirche Wien. Der Jugendkreuzweg zeigte, wie junge Christinnen und Christen über alle Unterschiede und konfessionellen Ausprägungen hinweg den Blick auf Gott und auf Jesus richten und bewusst und freudig zu ihrem Glauben stehen.“

Christian Hiris (32)

RZ_150_Jahre.indd 57 25.04.13 18:15

HAMBURG

„Trauer braucht besondere Seelsorge; das habe ich erfahren, als mein Kind nach einem Unfall starb. Daher habe ich eine Ausbildung als Trauerbegleiterin absolviert und biete seit mehr als zehn Jahren Gesprächsabende für Trauernde auch innerhalb der Kirche an. Miteinander Erinnerungen zu teilen, sich über Zweifel und Glauben austauschen zu können, bereichert nicht nur die Trauernden, sondern auch mich."



Leonore Matouschek (60)





„Hamburg-Borgfelde ist meine Gemeinde. Hier habe ich meinen Platz und fühle mich geborgen. Es ist schon ein besonderes Gefühl, hier in den Gottesdienst zu gehen, wo die Geschichte der Neuapostolischen Kirche in Deutschland begonnen hat."

Erika Junghans (76)

„Im Januar 2012 zog ich in das neuapostolische Seniorenheim *Gute Hoffnung leben* in Oberhausen. In den Bewohnern fand ich nicht nur unter den Glaubensgeschwistern neue Freunde. In meiner Hausgemeinschaft ist ein guter Zusammenhalt und obwohl nicht alle Bewohner neuapostolisch sind, beten wir vor dem Mittagessen gemeinsam."

Helmut Stuwe (81)



OBERHAUSEN

„Palisa lebte mit ihrer Tochter Lily in den USA, ich lebe in Frankfurt am Main. 2010 wurden wir beide Mitglieder bei *nacworld*, dem sozialen Netzwerk der Neuapostolischen Kirche. Aus einem lockeren E-Mail-Wechsel wurde eine Liebe, die über Kontinente hinweg wachsen konnte. Inzwischen sind wir verheiratet und dankbar, dass durch *nacworld* neuapostolische Christen weltweit miteinander in Kontakt treten können."

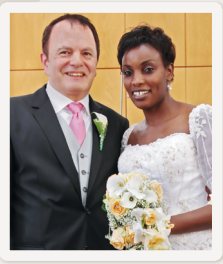
Palisa (36) und Werner Ruppe (56)

„Ich bin 24 Jahre alt und habe das Down-Syndrom. Die Geschwister nehmen mich so an, wie ich bin. Bei den *Handicapped-Kids* bin ich immer dabei. Das ist eine Initiative, die sich um Geschwister mit Behinderungen kümmert. Jeder ist willkommen, egal, wie alt er ist. Bei der integrativen Jugendfreizeit sind wir alle richtig lange zusammen und das ist schön. Ich habe ein schönes Leben, weil alle mich mögen."

Tanja Scheibe (24)



KÖLN



FRANKFURT

„Seit diesem Jahr bin ich verantwortlich für die Blindenhörbücherei in Mainz und freue mich, dass ich zusammen mit engagierten Geschwistern aus dem Bezirk Mainz mithelfen kann, die Inhalte der Zeitschrift *Unsere Familie* sehbehinderten Geschwistern zugänglich zu machen. Dafür lesen wir sechsmal im Jahr Gottesdienstberichte und Beiträge vor, nehmen die Lesungen auf CD auf und verschicken diese Aufnahmen an unsere Hörer."

Jörg Ragge (54)



MAINZ

RZ_150_Jahre.indd 58 25.04.13 18:15





„Die Tätigkeit im Kirchencafé in Brandenburg an der Havel verknüpft Arbeit und Glauben. Es entsteht manches Gespräch mit den Besuchern über unsere Kirche. Tatsächlich ist es so, wie es Bezirksapostel Nadolny zur Eröffnung sagte: ‚Die Schwelle zum Kirchencafé ist für viele Menschen niedriger als die Schwelle zur Kirche.' Ich finde es spannend, so auf meine Kirche aufmerksam machen zu können und meinen Glauben zu bekennen."

Gudrun Weinholz (63)

BRANDENBURG AN DER HAVEL



SALZGITTER

„Wir sind Kinder aus der Gemeinde Lebenstedt und haben viel Spaß beim Filmemachen. Einmal haben wir ein Klangspiel zur Ostergeschichte aufgenommen. Kinder aus dem Bezirk Braunschweig haben dazu Bilder gemalt. Beides wurde zu einem Film zusammengeschnitten – so wurde die Bibelgeschichte lebendig für uns. Sogar das Kindermagazin der Neuapostolischen Kirche *Wir Kinder* hat darüber berichtet. Das hat uns so viel Spaß gemacht."

Kevin (14), Kilian (12), Lara (11), Meriell (8), Tabea (9), Malte (8), Mia (7)





Fotos: privat



EUROPA:
3 053 Gemeinden
463 452 Geschwister
23 586 Amtsträger
(Stand 01.01.2012)

RZ_150_Jahre.indd 59 25.04.13 18:15

Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten,
will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen,
damit ihr seid, wo ich bin.

Johannes 14,3

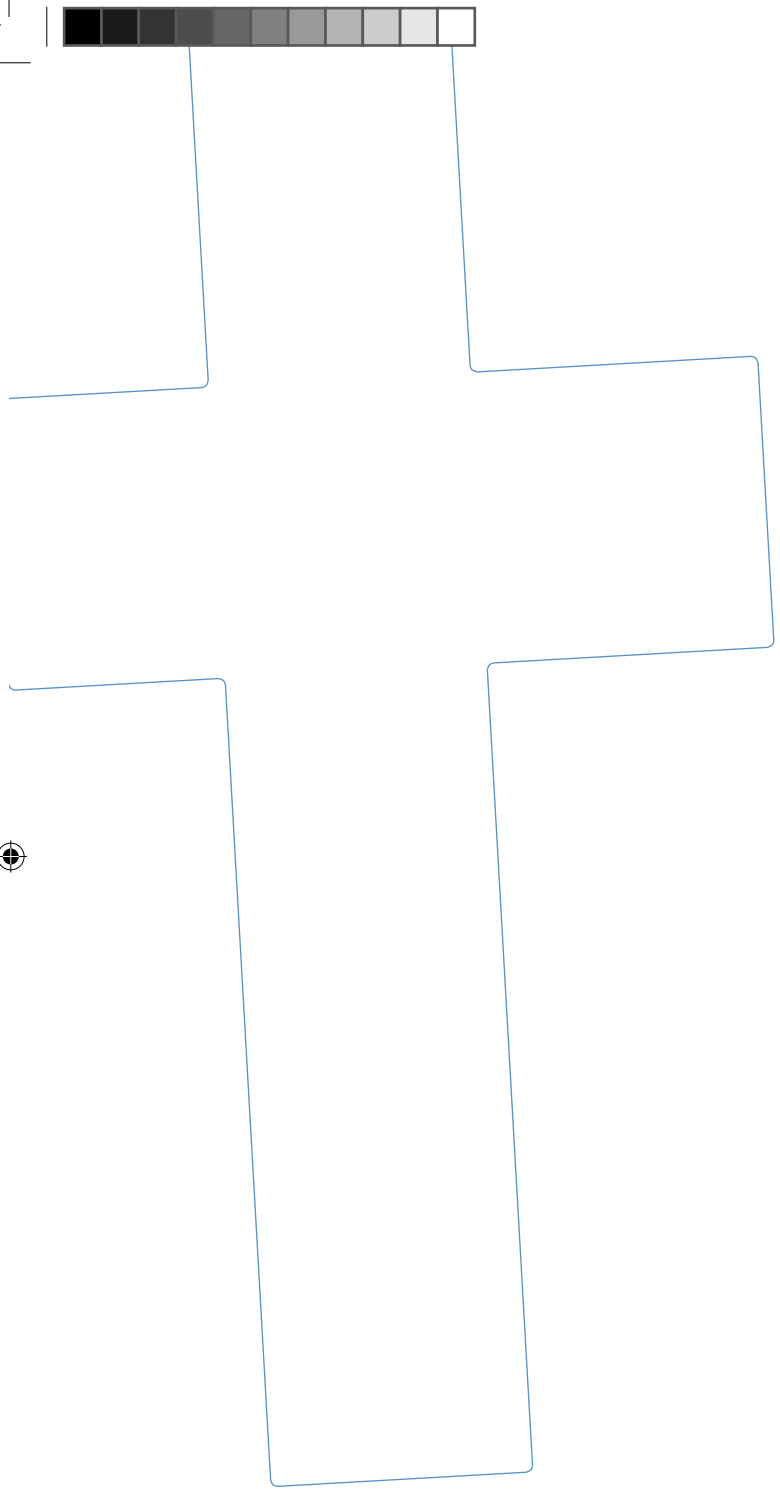
RZ_150_Jahre.indd 60 25.04.13 18:15











RZ_150_Jahre.indd 62 25.04.13 18:15